Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

254 (14.9.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle und in unsern Ausgabestellen abgeholt monatlich M 100.—, frei Haus geliefert monatlich M 110.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen M 110.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr M 110.— monatlich. Einzelverkauf Werktags 4.— Sonntags 5.— M.

Postscheckkonto Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum M 15.—; auswärts M 20.—; Familienanzeigen u. Stellengesuche M 9.—; Reklamezeile M 50.—; an erster Stelle M 60.—. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide"

Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Jobo; für Inserate: Heinrich Schriever, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 254. Donnerstag, den 14. September 1922 Erstes Blatt.

Die belgische Note in Berlin eingegangen.

In der Schwebe.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Gestern in später Abendstunde ist die angekündigte Note der belgischen Regierung in Berlin eingegangen. Das Kabinett hat daher gestern noch keine endgültigen Beschlüsse in der Garantiefrage fassen können. Als sicher kann aber hingestellt werden, daß eine Auslieferung eines Teiles des Goldschatzes der Reichsbank, der insgesamt 1 Milliarde Mark beträgt, nicht in Frage kommen kann. Diese Frage ist während der Verhandlungen mit der belgischen Delegation so eingehend im Schoße des Kabinetts beraten worden, daß über die Unmöglichkeit, diese belgische Forderung zu erfüllen, irgendwelche Zweifel nicht bestehen können. Im übrigen muß auch immer wieder betont werden, daß die Reichsregierung gar keine Mittel in der Hand hat, um die Reichsbank zur Auslieferung ihres Goldes zu zwingen, da ja bekanntlich die Reichsbank auf Drängen der Entente völlig autonom gemacht worden ist. Es bleibt theoretisch die Möglichkeit, aus dem Devisenfond der Reichsregierung den geforderten Betrag aufzubringen. Aber damit würde dann die deutsche Regierung die unbedingt notwendige ausländische Lebensmittelzufuhr unmöglich machen, und es muß dabei an das erst jüngst gefallene Wort des Kanzlers erinnert werden: „Erst Brot, dann Reparationen!" Es ist also auch in der Praxis dieser Weg ungangbar, um so mehr, als ja am Freitag die deutsche Regierung 30 Millionen Goldmark für Ausgleichszahlungen entrichten wird als Rest der fälligen 40 Millionen. Nach alledem kann von einer Deponierung von 100 Millionen Goldmark nicht mehr die Rede sein. Ob man das auf der Gegenseite einsehen wird?

Eine spät abends einlaufende Meldung aus Paris erweckt die Hoffnung auf das Zustandekommen eines Kompromisses. In Pariser politischen Kreisen, so wird nämlich gemeldet, wird mit der Möglichkeit eines Kompromisses in der Frage der Garantien gerechnet. Die von Deutschland verlangte Prolongierung soll gewährt werden, aber nicht auf 18 Monate, sondern auf ein Jahr. Die belgischen, italienischen und englischen Delegierten sollen diesem Vorschlag zugestimmt haben, und man erklärt, daß auch Poincaré diesen Vorschlag billigen wird, um so mehr als der Wunsch vorherrscht, zur Krise im nahen Orient nicht noch eine neue Reparationskrise zu schaffen. Eine Regelung wird von der französischen Regierung auch deshalb gewünscht, weil eine neue Reparationskrise das Stinnessche Wiederaufbauabkommen außerordentlich beeinträchtigen würde.

Inzwischen ist man in Berlin wieder einmal damit beschäftigt, allerlei müßige Kombinationen über die Regierungsumbildung zu verbreiten, die meist daran anknüpfen, daß Dr. Wirth beabsichtigt, jetzt in Urlaub zu gehen. Dazu ist zu bemerken, daß der Reichskanzler seinen Urlaub jetzt nicht antreten, sondern zunächst in Berlin bleiben wird. Im übrigen werden natürlich der Vertrag, den Stinnes mit Frankreich geschlossen hat, und die Einigung der beiden sozialistischen Parteien nicht ohne Rückwirkung auf die innere Politik bleiben. Vorläufig sind die Dinge aber noch nicht so weit gediehen. Jedenfalls kann von einer Kabinettskrise keine Rede sein; vielmehr würde es sich darum handeln, dem Kabinett eine tragfähigere Grundlage zu verleihen, eine Aufgabe, die allerdings früher oder später gelöst werden muß.

Die deutsch-belgischen Verhandlungen endgültig gescheitert.

Paris, 13. Sept. Der „Temps" meldet aus Brüssel, daß man in belgischen Kreisen zögere, eine Politik zu verfolgen, die zu den Sanktionen führen könnte. Man fürchtet das Schicksal der beabsichtigten Konferenz von Brüssel damit in Gefahr zu bringen. Was die Haltung anbelangt, die das Kabinett Theunis angesichts des Scheiterns der Berliner Verhandlungen einnahm, sei dem Blatt zufolge, folgendes klar: Belgien sehe die Verhandlungen in Berlin als endgültig gescheitert und abgeschlossen an. Den besten Beweis dafür sieht das Blatt in der gestrigen Zusammenkunft zwischen dem belgischen Minister des Aeußern und dem deutschen Geschäftsträger. Der belgische Minister habe dem deutschen Geschäftsträger zur Kenntnis gegeben, daß angesichts des Scheiterns der Verhandlungen er ein Ersuchen seiner Regierung mitteile, daß man in Brüssel die Innehaltung der bereits verflossenen Fälligkeitstermine erwarte und zwar direkt in Gold oder Schatzscheinen und daß man ebenfalls als Garantie die Ueberlassung einer proportionellen Goldsumme erwarte.

Die enttäuschten Belgier.

b. **Paris**, 13. Sept. (Eig. Drahtbericht.) In der gestrigen Sitzung der Reparationskommission berichtete der belgische Delegierte über die Verhandlungen in Berlin. Zu einem eingehenden Meinungsaustausch hat dieser Bericht jedoch nicht geführt. Wie der „Excelsior" mitteilt, haben sich die belgischen Delegierten über das Resultat der Berliner Verhandlungen enttäuscht gezeigt. Sie bestritten, daß ihre Haltung in Berlin versöhnlicher gewesen sei, als die der belgischen Regierung. Zwischen der belgischen Delegation und ihrer Regierung habe ein vollkommenes Einverständnis geherrscht.

Belgiens Ablehnung. — Deutschlands Festbleiben.

t. **Berlin**, 13. Sept. Zu der Meldung, daß Belgien für die am 15. August und 15. September fälligen deutschen Zahlungen binnen drei Tagen ein Golddepot verlangt, berichtet das „Berliner Tageblatt", daß die Höhe des von Belgien geforderten Depot sich auf 100 Millionen Goldmark belaufe. In Berliner Regierungskreisen hat die Nachricht von der Unnachgiebigkeit der belgischen Regierung, die scheinbar alle den belgischen Delegierten in Berlin abgegebenen Erklärungen außer Acht läßt, Erstaunen hervorgerufen. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Regierung an ihrem bisherigen Standpunkt festhält, was die Ablehnung der belgischen Forderung anbetrifft. Die Reichsregierung ist schon aus dem Grunde nicht in der Lage, das gewünschte Golddepot von 100 Millionen Goldmark zu hinterlegen, weil der Reichsbankpräsident, wie schon gemeldet, sich geweigert hat, bei einer sechsmonatigen Lauffrist der Schatzwechsel die Bürgschaft zu übernehmen.

Der Reichskanzler tritt Ende dieser Woche einen kurzen Erholungsurlaub an, während dessen Reichsfinanzminister Dr. Hermes die weiteren Verhandlungen über das Garantieproblem führen wird.

*

Und wer führt solange die Geschäfte des Außenministers?

Keine vollkommene Ablehnung der deutsch-belgischen Verhandlungen?

Paris, 13. Sept. (Drahtber.) Das dem früheren Aufbauminister Loucheur nahestehende „Petit Journal" meldet aus Brüssel, daß in dortigen Regierungskreisen es als verfrüht bezeichnet werde, von vollkommener Ablehnung der Verhandlungen mit Deutschland zu sprechen. Die belgische Note an Deutschland bedeute eine Fortsetzung der Verhandlungen mit Deutschland. Das „Petit Journal" glaubt zu wissen, daß auch die Bank von England Belgien genehm wäre. Allenfalls könnte sogar eine Sicherstellung der hundert Millionen bei der deutschen Reichsbank selbst in Frage kommen.

Die belgischen Forderungen unannehmbar.

t. **Berlin**, 13. Sept. Die „Deutsche Allg. Ztg." erklärt, daß man an zuständiger Stelle noch nichts davon wisse, daß der belgische Außenminister an den deutschen Geschäftsträger das Ersuchen gerichtet habe, die fälligen Zahlungen zu leisten. Die belgische Forderung wäre, so sagt die „Deutsche Allg. Ztg." unannehmbar und undiskutabel.

Berlin, 13. Sept. (Drahtber.) Ueber die Haltung der Reichsregierung in der belgischen Forderung nach Auslieferung einer Golddeckung schreiben die Blätter, daß das Verlangen abgelehnt werden wird mit der Begründung, daß die deutsche Regierung über den Goldbestand der autonomen Reichsbank nicht verfügen könne.

Die Reparationskrise.

Berlin, 13. Sept. (Drahtber.) Die belgische Forderung, die deutsche Zahlung durch Schatzscheine durch die Ueberführung von Gold ins Ausland zu sichern, findet bei allen Blättern Ablehnung. Nach Ansicht des „Berl. Tagebl." ist die Reichsregierung schon deshalb nicht in der Lage, das gewünschte Golddepot zu hinterlegen, weil die Reichsbank vor kurzem auf Wunsch der Entente in ein selbständiges Unternehmen umgewandelt wurde, was zur Folge hat, daß der Reichsregierung kein Einflußrecht mehr auf ihren Betrieb zusteht. — Die deutsche Regierung, so schreibt der „Berl. Lok.-Anz.", kann sich nicht mit einer Lösung des Stundungsproblems einverstanden erklären, die keine Lösung ist, weil noch immer Leistungen von uns gefordert werden, denen wir nicht gewachsen sind. — Für die „Vossische Zeitung" ist die belgische Forderung unannehmbar und undiskutabel. Der Reichsbankpräsident hat sich nur unter der Bedingung zur Garantierung der Schatzwechsel bereit erklärt, daß die Schatzwechsel von 6 auf 18 Monate verlängert werden. Alle Möglichkeit einer zufriedenstellenden Regelung der Garantiefrage sei durch den unerwarteten Beschluß Belgiens zerstört worden. Europas Sache sei durch die belgische Regierung kein guter Dienst erwiesen worden. — Der „Vorwärts" betont, daß der Weg, auf den sich die belgische Regierung begeben habe, nicht ohne schwerste Bedenken sei. Das Blatt wirft die Frage auf, ob Deutschland der Papiermark auch noch die letzte Goldschicht nehmen wolle. Damit sei dem Währungsverfall von neuem Tür und Tor geöffnet. Wenn Belgien die deutschen Kreise, die keine Mühe scheuten, zu einer gesunden Wiedergutmachungspolitik zu gelangen, von der nur schwer sauber gehaltenen Straße vertreiben wollen, so sei es auf dem falschen Wege. Noch seien nicht alle Türen zugeworfen, aber es müsse betont werden, daß das einseitige Diktat nicht der Weg ist, um dem Wahnsinn ein Ende zu machen, der Europa noch immer gefangen hält. — Die „Germania" stellt fest, daß es nicht nur von deutscher Seite, sondern auch von maßgebenden einsichtigen Politikern des Auslandes anerkannt ist, daß eine solche Lösung für uns nicht in Frage kommen kann. — Die „Deutsche Tageszeitung" setzt die einzige Hoffnung, daß es nicht zum äußersten kommen werde, darauf, daß die Zuspitzung der Lage in Asien selbst Frankreich es nicht erwünscht sein lasse, eine Reparationskrise mit allen Folgen, die damit für die Beziehungen mit England und Italien bestehen, durchzufechten.

Die neue Krisis.

London, 13. Sept. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Chronicle" schreibt zu dem Beschluß der belgischen Regierung, die Forderung, daß Deutschland sechsmonatige Schatzwechsel gebe und eine Goldreserve hinterlege, sei gleichbedeutend mit überhaupt keiner Atempause. Wenn Deutschland seine Unfähigkeit erkläre, die belgischen Forderungen zu erfüllen, so müsse die Angelegenheit an die Reparationskommission zurückverwiesen werden. Wenn die Kommission den vorsätzlichen Verzug erkläre, so werde es Sache der Alliierten sein, zu entscheiden, welche Sanktionen erzwungen werden können, kurz, die Krisis, die man für überwunden hielt, sei wieder da. Es sei jedoch zu früh zu Pessimismus, da man immer noch einen Ausweg gefunden habe.

Zehn Millionen Goldmark bezahlt.

Berlin, 13. Sept. (Drahtber.) Von dem am Freitag fälligen Betrag von 40 Millionen Goldmark für die Ausgleichszahlungen hat die deutsche Regierung bereits ein Viertel bezahlt. Die übermorgen fälligen 30 Millionen werden, wie die „B. Z. a. M." erklärt, infolge inzwischen getroffener anderer Maßnahmen, rechtzeitig aufgebracht werden können.

Eine weitere Zahlung von 500 000 Pfund.

w. **Berlin**, 13. Sept. (Drahtber.) Wie wir erfahren, hat die deutsche Regierung der britischen und der französischen Regierung mitteilen lassen, daß am 18. September eine weitere Zahlung von 500 000 Pfund auf die Clearingrate vom 15. August stattfinden wird. Die Bereitstellung dieses Betrages war durch das Entgegenkommen der Reichsbank möglich und zwar mit Rücksicht auf das von der deutschen Regierung den Alliierten früher gemachte Angebot, einen derartigen Betrag für das Clearing monatlich verfügbar zu machen. Der verbleibende Restbetrag der Clearingrate vom 15. August wird den Alliierten übermittelt werden, sobald es die Verhältnisse zulassen.

*

Beginn der Pariser Verhandlungen.

t. **Paris** 13. Sept. Die Pariser Verhandlungen beginnen erst heute vormittag. Gestern abend hatte Staatssekretär Bergmann mit den andern Mitgliedern der Reparationskommission unverbindliche Besprechungen.

Deutsche Industrielle gehen nach Frankreich.

Berlin, 13. Sept. (Drahtber.) Die „Vossische Zeitung" gibt eine Meldung der Londoner „Morning Post" wieder, wonach sich in etwa 10 Tagen die deutschen Industriellen Stinnes, Sorge, Glöckner, Duisberg, Siemens, Deutsch und Krämer nach Nordfrankreich begeben werden, um dort als Gäste der französischen Industriellen die zerstörten Gebiete zu besichtigen.

Dollarkurs gestern abend 1600.

Parteiendämmerung.

II.

Von **Dr. Richard Jügler.**

Der nachstehende Aufsatz ist vor dem Uebertritt des Dr. Düringer zur Deutschen Volkspartei geschrieben.

So tief die Katastrophenjahre, die dem Kriege folgten, in das innere Leben des deutschnationalen Parteiorganismus verändernd, scheidend und klärend eingegriffen haben, so unberührt sind sie an dem organischen Bestande der Deutschen Volkspartei vorübergegangen. Woran mag das liegen? Das Rückgrat einer Partei ist immer der große Leitgedanke, der ihr innewohnt. Die Deutschnationalen haben den Namen ihrer Vorgängerin, der konservativen Partei, abgelegt. Forschen wir nach dem Grunde der Brandungen, die ihr Innenleben erschütterten, so drängt sich die Vermutung auf, daß das Hintansetzen der konservativen Idee, des ruhigen, gemäßigten, aber festen Verharrens bei der Tradition zugunsten einer sich immer mehr verschärfenden Kampfstellung gegen alles, was nach 1918 geschah, die Stetigkeit der Partei gefährdet hat. Das starre Prinzip hat die Spannungen, man möchte sagen: Ueberspannungen, in der Partei selbst gezeitigt. Demgegenüber hat die Deutsche Volkspartei bewußt in Wort und Tat die Idee des alten Nationalliberalismus verkörpert. Sie hat das historische Element, die Tradition, zum Angelpunkt ihrer unstarren Taktik gemacht. Obwohl ihr Einfluß in fast ebenso viele Schichtungen der Bevölkerung reicht, ist es ihr doch, eben durch die Unstarrheit ihrer auch die Möglichkeiten der Gegenwart erfassenden Tradition, gelungen, diese mannigfaltigen Kreise ihrer Anhängerschaft als eine verhältnismäßig kompakte Masse zusammenzuhalten. Sie hat die Auswüchse und Schlechtigkeiten der Gegenwart bekämpft, ohne durch absolute Verneinung der Gegenwart in der eigenen Reihe jene Stimmung der düsteren, nicht hoffnungsvollen, und nur von der Erinnerung an Vergangenheit lebenden Abgeschlossenheit zu erzeugen, die, bald mit Nervosität geladen, zu Reibungen im eigenen Organismus führen müßte.

In dem Gedanken, vom Alten zu retten, was zu retten ist, und das Neue mit den höchst gesunden Molekülen des Geretteten befruchtend zu durchdringen, damit der Morgen eines besseren Tages aufdämmere, hat die Deutsche Volkspartei Elemente in ihren Reihen vereinigt, die sozial Antipoden sind: Die größten Industriellen neben den kleinsten bürgerlichen Arbeitnehmern, erleuchtete Spitzen der Geisteswelt neben dem redlich mit der Hand schaffenden Gewerbetreibenden, Exzellenzen der höchsten Behörden neben dem einfachsten Unterbeamten. Diese außerordentliche Unterschiedlichkeit, die sich, wie sich aus den genannten Beispielen ergibt, keineswegs durch den Begriff „Mittelstand" umfassen läßt, macht sich in der äußeren Erscheinung der Partei, in ihrem parlamentarischen Leben, in der Reichstagsfraktion kaum bemerkbar. Man kann nicht, wie es von anderer Seite oft geschieht, von einem „schwerindustriellen" Flügel der Partei sprechen, der weiter rechts stände, als das Gros der Partei, denn der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, der Abgeordnete Dr. Stresemann, steht selbst in engsten Beziehungen zur Großindustrie, ohne daß man ja von ihm sagen könnte, er stände „weit rechts". Und der größte Schwerindustrielle der Fraktion, der Abgeordnete Hugo Stinnes, hat bei den wichtigen Abstimmungen im Reichstage stets mit dem Gros der Partei gestimmt. Auf der anderen Seite ist die Entfernung der betont liberalen Gruppe in der D. V. P., etwa der Abgeordneten v. Kardorff und v. Oheimb, zur Mitte der Partei nicht im entferntesten so groß, wie etwa, um ein klares Beispiel zu nennen, von den Abg. Dr. Düringer zu Helfferich bei den Deutschnationalen. Hier greift der Unterschied an das Mark der Weltauffassung, dort spielen Farbenschattierungen auf einem Bilde, dessen Größe und Mannigfaltigkeit durch den alten Namen „national-liberal" selbst bedingt ist.

Die Entwickelung, die vornehmlich die deutsche Außenpolitik unter dem Zwange von Versailles nehmen mußte, hat die Deutsche Volkspartei immer mehr veranlaßt, im Prinzip sich einer Politik der Mitte, einer Politik der positiven Mitarbeit zuzuwenden, die sie oft in geschäftliche Berührung mit der Deutschen Demokratischen Partei gebracht hat. Eine nähere Betrachtung dieser Partei neigt zu Vergleichen mit der eben besprochenen. Ihre Wesensverwandtheit mit der D. V. P. besteht in der Tatsache, daß auch die Deutsche Demokratische Partei das Rückgrat einer großen, die Gegenwart nicht verneinenden Idee aufzuweisen hat: die Idee der Demokratie. Aber der Gedanke war anders gemeint, als er in die Tat umgesetzt wurde. Durch eine sehr betonte Bejahung der Gegenwart wurde, in der Periode der Entstehung, eine Kampfstellung gegen diejenigen geschaffen, die das Alte ungern mißten. Aus dieser Tatsache konnte aber der Nationalliberalismus der Nachkriegsjahr die Vorteile der Pro-

paganda ziehen, die das mächtige Gebäude der heutigen Deutschen Volkspartei bauen halfen. Das umso mehr, als die D. V. P. den staatsphilosophischen Grundsatz der Demokratie keineswegs verneinte, ihn sogar den Versuchen von Rechts- oder Linksdiktaturen tatkräftig entgegenstellte So trat die D. V. P. das eigentliche Erbe der Demokratie an, und die Deutsche Demokratische Partei in der Idee die Mitte aller innenpolitischen Konstellationen, schmolz zusammen. In ihrer jetzigen parlamentarischen Erscheinungsform sind noch deutlich die Spuren des bürgertumumfassenden Grundgedankens zu erkennen: der Großbürger und der Kleinbürger, der republikanische Industrielle und der Arbeiter, der zu sehr Republikaner ist, um Sozialist sein zu können. Die soziale Entfernung zwischen diesen beiden Flügeln hat sich äußerlich und innerlich in den Dämmerungsstürmen der jüngsten politischen Ereignisse nicht selten bemerkbar gemacht. Der Geheime Bergrat Gothein oder ein Carl Friedrich von Siemens, und der rheinische Arbeitersekretär Erkelenz oder der Chefredakteur der Berliner Volkszeitung Nuschke — das sind Geister von einer Verschiedenartigkeit in Struktur, Kultur und Lebensauffassung, die oft nur ächzend das gemeinsame Band des hoch im Aether, auch über anderen Parteien schwebenden, Gedankens der Demokratie erträgt. Auch in der Presse machen sich diese Unterschiede stark bemerkbar: Das „Hamburger Fremdenblatt" etwa, das Blatt einer Demokratie, die eine große Tradition hat, weil sie aus der alten republikanischen Staatsform der Hansastadt geboren ist — im Gegensatz zu der schon genannten „Berliner Volkszeitung", die eben nur die Gegenwart bejaht, die Gegenwart, die alles Alte auf den Schutthaufen werfen möchte, die demonstriert, die „Internationale" singt und Offiziere beschimpft. Aus solchen Unterschieden müssen sich über kurz oder lang innerhalb der Deutschen Demokratischen Partei Scheidungen ergeben, die ihre Mission, Mitte und Mittlerin zwischen rechts und links zu sein, nur erleichtern können.

Die belgische Forderung.

Reichskanzler Dr. Wirth hat sich dem Berliner Vertreter des Matin gegenüber in bezug auf die vorläufig gescheiterten Verhandlungen mit den Belgiern ausgesprochen.

Seine Auslassungen des französischen Hetzblattes enthalten immerhin im Schlußwort einige Wendungen, die man unterstreichen kann und muß. Dr. Wirth bedauert das vorläufige Scheitern der Verhandlungen, das er darauf zurückführt, daß sich die Belgier an den Buchstaben der Entscheidung der Reparationskommission geklammert hätten, obwohl eine kaufmännische Grundlage für ein Abkommen getroffen worden war. Diese Auffassung scheint uns doch etwas oberflächlich zu sein. Hinter Belgien steht Frankreich mit Poincaré, und eine Verlängerung der Laufzeit unserer Schatzwechsel um ein Jahr hätte automatisch eine Hinausschiebung unserer Zahlungen an Frankreich zur Folge, was diesem sofort den gewünschten Vorwand geben würde, ein Veto einzulegen. Allerdings glaubt der Reichskanzler, daß bei einer Verlängerung der uns gestellten Frist Zeit genug gewonnen würde, um inzwischen die gesamte Reparationsfrage besprechen und lösen und die Bewilligung der viel erörterten großen Anleihe durchsetzen zu können. Er hält also noch immer an dem Gedanken fest, den er seiner ganzen Erfüllungspolitik zugrunde gelegt hat, daß nämlich die Zeit für uns arbeitet und daß im Laufe der Zeit auch die französischen Staatsmänner Vernunft annehmen würden. Die Erfahrung hat ihm darin nicht gerade Recht gegeben. Wir haben nach seinem Rezept erfüllt, bis er selbst einsehen und eingestehen muß, daß uns der letzte Tropfen Mark ausgesaugt ist und wir nicht mehr erfüllen können. Daß man in Frankreich dadurch vernünftig geworden sei, kann selbst Herr Wirth nicht mehr behaupten.

Trotz alledem hofft er doch noch dort Vernunft predigen zu können und er hält den Franzosen vor Augen, daß nun wirklich keine Zeit mehr zu verlieren sei, wenn Deutschland, Frankreich und Europa überhaupt noch vor dem Untergang gerettet werden sollen. Das ist durchaus richtig. Nur fürchten wir, daß bei dem geringen Ansehen, dessen sich Deutschland und seine Regierung bei den französischen Staatsmännern erfreut, auch diese Mahnung wenig Eindruck machen wird. Deshalb muß besonderer Wert auf die Schlußerklärung gelegt werden, wonach die deutsche Regierung keine Verpflichtungen eingehen kann, die sie, wie sie im voraus weiß, nicht erfüllen kann und die nicht eine endgültige Lösung des Reparationsproblems herbeiführen. Vertretern der Gewerkschaften gegenüber hat vor kurzem der Reichskanzler kräftigere Worte gefunden, indem er ihnen erklärte: Erst Brot für unser Volk, dann Reparationen! Wir hätten gewünscht, daß er dem Vertreter des Matin gerade diese Erklärung mit ganz besonderem Nachdruck zur Weitergabe nach Paris mitgeteilt hätte. Das würde vielleicht mehr Eindruck machen, als das leider recht lahme und zahme Interview.

Der Völkerbund.

Das allgemeine Durcheinander.

Genf, 13. Sept. (Drahtber.) Ueber die Pläne Lloyd Georges in Genf werden die verschiedenen Hypothesen laut. Während man auf der einen Seite darin einen Wunsch, das Prestige des Völkerbundes zu erhöhen, sieht, vermutet man andererseits, daß er hier eine Fortsetzung der Debatte der Genueser Konferenz beabsichtige. Als sehr wahrscheinlich gilt in vielen Kreisen, daß Lloyd George das Terrain in der orientalischen Angelegenheit sondieren wolle. Die hiesigen über französische Angelegenheiten sehr gut unterrichteten Blätter zeigen sich nicht sehr befriedigt über den Besuch Lloyd Georges. Dem „Journal de Geneve" wird aus Paris telephoniert, es wäre außerordentlich bedauerlich, wenn man im Völkerbund Methoden einführen würde, die die Sitzungen des Obersten Rates ruinierten und zu einem allgemeinen Durcheinander beitragen würden.

Wenn die Völkerbundsversammlungen den Boden für politische Manöver abgeben sollten, so wäre das sehr bedauerlich. Im übrigen meldete der Pariser Berichterstatter des Blattes noch, daß man in Paris allgemein daran erinnere, daß Lloyd George durch den Schiedsspruch des Völkerbundes in der oberschlesischen Frage stark verstimmt gewesen sei. Seine Reise könne von durchaus persönlichen politischen Absichten diktiert sein, aber es wäre nicht überraschend, wenn er sowohl in der Reparationsfrage, als auch in der Abrüstungsfrage einen großen Coup beabsichtige, der irgend einen ihm unsympathischen Staatsmann zum Ausscheiden zwingen solle. (Wer kann das wohl sein? Red.)

„Abrüstung".

w. London, 13. Sept. In einem „Abrüstung" überschriebenen Artikel sagt „Daily Chronicle", wenn Lloyd George nach Genf gehe, werde sich auch Poincaré für Frankreich und wahrscheinlich auch Schanzer für Italien dorthin begeben. Auf diese Weise werde Genf die Fortsetzung von Genua sein. Man hofft jedoch, daß in Genf eine neue heilsamere Atmosphäre vorherrschen werde. Ein Ausschuß des Völkerbundes habe einen neuen Abrüstungsplan entworfen. Es bestehe eine außerordentliche Aehnlichkeit zwischen dem vom Völkerbund vorgelegten und dem Plane, den Lloyd George immer seit Cannes im Sinne gehabt habe.

Nie wieder Krieg!

Genf, 13. Sept. (Drahtber.) Der italienische Vertreter, Graf Tosti, erklärte gestern in der Abrüstungskommission, Allianzverträge gingen den Garantieverträgen vor. Man dürfe niemanden zwingen, gegen einen verbündeten Friedensstörer vorzugehen.

Kredit für Oesterreich durch die Schweiz, Italien und Jugoslavien.

Wien, 13. Sept. Nach Informationen des „Berliner Tageblatts" ist in Genf ein Kompromiß gefunden worden, wonach die Schweiz, Italien und Jugoslawien bereit seien, Oesterreich zunächst einen Kredit zu gewähren, dessen Höhe mit 10, von anderer Seite mit 15 Millionen englischer Pfund angegeben wird.

Der griechisch-türkische Krieg.

Brussa besetzt.

w. Konstantionpel, 13. Sept. Brussa ist gestern endgültig von den kemalistischen Truppen besetzt worden. Die griechischen Truppen wurden nach Rodosto zurückgenommen.

Thrazien auf keinen Fall.

London, 13. Sept. Die „Daily Mail" melden, daß die Alliierten der türkischen nationalistischen Regierung eine Note übersandt haben, in der die Warnung wiederholt wird, daß jedem Versuch der Türken, in Thrazien einzudringen, Widerstand entgegengesetzt werde.

Englische Truppen nach Konstankinopel.

w. Malta, 13. Sept. Das 2. Batl. des 2. Sussex-Regiments hat Befehl erhalten, sich an Bord eines Transportdampfers nach Konstantinopel einzuschiffen.

Konstantinopel und die Dardanellen den Türken.

Rom, 13. Sept. (Drahtber.) Der Vertreter der Regierung von Angora in Konstantinopel, Hamid Bey, erklärte gegenüber dem Korrespondenten der „Times", daß die interalliierte Besetzung Konstantinopels und der Dardanellen nicht ewig dauern werde. Wenn die Türkei Frieden geschlossen habe, könne keine Kontrolle mehr erfolgen.

Der Schutz der Meerengen.

Athen, 13. Sept. England soll entschlossen sein, einen Krieg gegen die Türkei aufzunehmen, falls die Freiheit der Meerengen bedroht werde.

Keine Truppenentsendungen nach Mesopotamien.

w. London, 13. Sept. Reuter meldet, die Nachricht, daß neue britische oder englische Truppen nach Mesopotamien geschickt werden, ist unrichtig.

Flottenkonzentration im Marmarameer.

Konstantinopel, 13. Sept. (Eig. Drahtber.) Die gesamte englische Mittelmeerflotte ist jetzt im Marmarameer versammelt. Auf dem Südufer der Dardanellen sind englische, französische und italienische Truppen gelandet. Man hat Kemal wissen lassen, daß man die neutrale Zone, wie sie hier durch den Vertrag von Sèvres gezogen wurde, gegebenenfalls mit Waffengewalt verteidigen werde.

Nicht Venedig — sondern Smyrna.

Paris, 13. Sept. Nach einer Meldung aus Angora schreibt die Zeitung „Yeni Güne": Wir sind bereit, Verhandlungen zu eröffnen, aber nicht in Venedig, sondern in Smyrna.

Die Niederlage der Griechen und die Vorgänge in Kleinasien.

London, 13. Sept. (Drahtber.) Die französische Regierung ließ der englischen Regierung mitteilen, daß sie mit ihr in der Frage der Meerengen einig gehe und daß sie jeder Lösung zustimmen werde, welche die legitimen Ansprüche der Türkei wahre.

Lloyd George und Poincaré.

London, 13. Sept. (Eig. Drahtber.) „Daily Chronicle", das Blatt Lloyd Georges, sagt heute, Frankreich müsse nun zwischen der Freundschaft mit den Türken und derjenigen mit England wählen. Beharrt Frankreich in seiner bisherigen Türkenpolitik, so ist dies das Ende der Entente.

Diese Drohung hat in Paris bereits ihre Wirkung nicht verfehlt. Die gestern noch stark gegen England hetzende Presse ist heute wesentlich gemäßigter.

Eine schnelle Klärung nötig.

Genf, 13. Sept. (Drahtber.) Hier hält man eine schnelle Klärung der Orientkrise für nötig, da die internationalen Verwicklungen ständig zunehmen. Man erwartet von Lloyd George, der am 18. hier eintrifft, daß er klar und zweifelsfrei seine Auffassung darlegt und Fingerzeige für die nächste große Konferenz gibt. Englands Verantwortung ist hier um so größer, als durch seine Absage die Konferenz von Venedig sich zerschlagen hat.

Deutsches Reich

Der Urlaub des Reichskanzlers.

Berlin, 13. Sept. (Drahtber.) Die auffallende Ankündigung, daß Reichskanzler Dr. Wirth Ende der Woche seinen Erholungsurlaub antreten wolle, hat zu einer Verdichtung von Gerüchten über die innenpolitische Lage geführt, die schon seit einigen Tagen umlaufen. Man glaubt, diesen Gerüchten zufolge, daß die Umbildung des Reichskabinetts durch Eintritt von Volksparteilern und Industrievertretern, wie sie von der industriellen Presse seit einigen Tagen nachdrücklich gefordert wurde, bevorstehe.

Nach Erkundigungen steht aber fest, daß die Urlaubsabsicht des Reichskanzlers durchaus keine plötzliche ist. Man hat sie vielmehr längst von Woche zu Woche verschoben und aller Wahrscheinlichkeit nach wird er auch in dieser Woche seinen längst fälligen Urlaub nicht antreten können, da die Behandlung der schwierigen außenpolitischen Fragen bis zu ihrer mehr oder weniger endgültigen Lösung in seinen Händen bleiben muß. (? Red.)

Installationsarbeiten
Gas - Wasser - Entwässerungen
Zentralheizungen
Fernspr. 517 Jul. Rössler Herrenstr. 48.

Karlsruher Herbstwoche 1922!

Programmbuch mit Gutscheinen für Preisermüssigungen erschienen. Preis 25 M. Überall käuflich.

Theater und Musik

Badisches Landestheater. „Violetta". Unter der verständnisvollen, fein abwägenden Leitung von Wilhelm Schweppe fand diese zugkräftige Oper am Dienstag eine eindrucksvolle Wiedergabe. Mit starker Leidenschaft, erschütternd in der Sterbeszene spielte Marie von Ernst die Violetta. Daß sie stimmlich und gesangstechnisch wieder eine Glanzleistung bot, braucht nicht besonders betont zu werden. Wilhelm Rentwigs schöne Tenorstimme klang anfangs — wohl eine Folge der naßkalten Witterung — etwas verschleiert. Aber er sang sich bald frei und hatte, zumal auch dank beseelter Darstellung, wirkungsvolle Momente. Freudig begrüßte man Jan van Gorkom als Vater Germont. Mit seiner vollen, wohlklingenden, auch im stärksten Affekt nie die Linie des Schönen verlassenden Stimme sang er sich rasch in die Herzen der Zuhörer. Sein Spiel war vornehm und außerordentlich packend. Auch die übrigen Mitwirkenden, unter ihnen die hübsch singende und gewandt spielende Rosel Landwehr (Flora) bewährten sich aufs Beste. Das Publikum zeichnete die Träger der Hauptrollen durch herzlichen Beifall aus.

Der Oper folgten Tanzbilder, die von der neuen Ballettmeisterin Wini Laine einstudiert waren. Am besten gefiel der hübsche Polka der Kinder, aber auch der stimmungsvolle, farbenprächtige Tanz aus Belsazars Gastmahl (Sibelius), vorgeführt von Wini Laine und Damen des Balletts, sowie ein von Olga Mertens-Leger und Rosei Frohmann schmissig getanztes Bacchanale fanden starken Beifall. In einigen Solodarbietungen erwies Wini Laine sich als geschmackvolle Tänzerin. Sie scheint nicht vom Spitzentanz herzukommen, sondern der rhythmischen Gymnastik (Jacques Dalcroze usw.) zu huldigen. In dieser Richtung bewegten sich wenigstens die drei mit sprechenden Bewegungen getanzten Arabesken: Trauer, Freude und Angst. Launig, anmutig war das den Abend beschließende Ballspiel. Auch Wini Laine durfte sich herzlicher Anerkennung erfreuen. H. Wck.

Kammersängerin Gisela Staudigl-Koppmayer feiert heute ihr 40jähriges Künstlerjubiläum. Geboren in Braunau als Tochter eines österreichischen Majors, studierte sie in Wien bei Frau Marchesi, trat am 14. September 1882 zum erstenmal in Hamburg als „Amneris" auf, kam 1883 nach Karlsruhe, heiratete im Juni 1885 und trat im gleichen Jahre ihre erste Tournee nach Amerika an; 1886 war sie die erste „Brangäne" in Bayreuth, 1887 kam sie an die Berliner Hofoper und breitete ihren Ruf durch Gastspiele und Reisen in aller Herren Länder aus. Seit 1912 lebt die große Künstlerin wieder in Karlsruhe, wo sie als Gesangsmeisterin am Badischen Konservatorium bedeutende Erfolge erzielt.

Der Maler Ottomar Starke wurde vom Intendanten Hartung als Nachfolger von T. C. Pilartz als künstlerischer Beirat für das Hessische Landestheater in Darmstadt verpflichtet.

Kunst und Wissenschaft

Liebigmuseum in Darmstadt. Die Stadt Darmstadt wird das Geburtshaus des großen Agrikulturchemikers Justus von Liebig in Darmstadt, Kaplaneigasse 30, ankaufen und wirbt zurzeit für den Gedanken, dieses Haus zu einem Liebigmuseum auszubauen. Um Mittel für diesen Zweck aufzubringen, hat sich die Stadt mit der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und durch diese mit den Industrien der künstlichen Düngemittel in Verbindung gesetzt. Grundsätzlich besteht bei diesen Neigung, das Unternehmen zu fördern, um das Andenken des großen Gelehrten wach zu halten. Man neigt jedoch zurzeit zu einer gewissen Zurückhaltung, weil die Geldentwertung die Unterstützung der Wissenschaft immer mehr erschwert und darunter auch die Werbearbeit für kulturelle Zwecke zu leiden hat.

Eine zweite Tagung der „Freien Deutschen Akademie des Städtebaues." Für Anfang Oktober ist eine zweite Tagung der neugegründeten „Freien Deutschen Akademie des Städtebaues" in Aussicht genommen. Vorgesehen sind für die zweitägige Veranstaltung, die in München stattfindet, Vorträge über die wirtschaftlichen und kulturellen Grundlagen des Städtebaues, über die Wasserwirtschaft (Kraftversorgung) Bayerns und ihren Einfluß auf die Verteilung der Industrie und der Siedelungen, über das Automobil und seinen Einfluß auf die Stadtplanung; ferner eine Darstellung der tatsächlichen Lage im heutigen Wohnungs- und Siedelungswesen mit Angaben, die auf amtlichem Material beruhen. Zu der Tagung werden Vertreter des In- und Auslandes geladen.

Archäologische Entdeckungen auf Grönland. Unter Leitung des Archäologen Dr. Paul Nörlund hat jetzt eine dänische wissenschaftliche Expedition nach den Stätten alter nordischer Ansiedelungen in Südgrönland stattgefunden. Die Ausgrabungen erfolgten bei der ehemaligen Kirche in Igaik, wo im Mittelalter die norwegischen Schiffe ankerten. Die ausgegrabenen Leichen waren in der mittelalterlichen Tracht beigesetzt, da es in diesen hohen Breiten naturgemäß am Holz für die Särge fehlte. Gerade die Trachten sind, wie Petermanns Mitteilungen schreiben, als besonders wertvolle Funde zu bezeichnen. Sie stammen aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Daneben fanden sich Kreuze mit Runenschrift bedeckt. Die infolge der Kälte bis heute erhaltenen Gewänder — die Leichen lagen so tief, daß auch im Sommer der Boden gefroren blieb — werden im National-Museum zu Kopenhagen konserviert und ausgestellt werden.

Ein deutsche Vulkan-Expedition in Mexiko. Bei dem vor einiger Zeit gemeldeten Ausbruch des mexikanischen Vulkans Popocatepetl wurde auch eine Besteigung erwähnt, die ein deutscher Gelehrter Dr. J. Friedländer gerade zur Zeit der Expedition unternahm. Der Gelehrte hat eine vulkanologische Expedition durch Mittelamerika ausgeführt, über die H. Reck in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" berichtet. Friedländer untersuchte noch eine Reihe anderer Vulkane, so den Orizaba, der, ähnlich wie die anderen Vulkane dieser Gegend, um seinen Fuß eine Menge kleiner Schlackenkegel zeigt. Der deutsche Forscher hat den Gipfel nicht erstiegen, aber den Vulkan in etwa 4000 Meter Höhe umritten und dabei eine Reihe von Irrtümern in den bisherigen Angaben festgestellt. Der Orizaba hat im Verlauf seiner Entwicklung, ähnlich wie der Popocatepetl, seine Eruptionsachse verlegt. Der Umritt um den Berg zeigte, daß eine ganze Anzahl kleiner frischer Lavaströme vorhanden ist, deren Eruption von niemand beobachtet wurde, von denen aber mindestens ein halbes Dutzend den letzten 100 Jahren entstammt. Der Berg ist also durchaus nicht, wie bisher angenommen, als erloschener Vulkan anzusehen.

Auch von einem anderen Vulkan ist vielleicht eine weitere Eruptionstätigkeit zu erwarten. Es ist dies der San Martin de Tuxtla, dessen beide letzten großen Eruptionen 1664 und 1793 stattgefunden haben. Da man danach mit einer Ausbruchsperiode von etwa 130 Jahren rechnen muß, so wäre in nächster Zeit eine neue Eruption zu erwarten. Der gegenwärtige Zustand des Kraters verrät aber nichts Derartiges, sondern die Gipfelregion zeichnet sich durch völlige Ruhe und zunehmende Bewaldung aus. Der San Martin, der bisher bald als Einzelvulkan, bald als Glied einer Vulkankette angesprochen und topographisch falsch auf den Karten wiedergegeben war, stellt nach Friedländer eine Vulkangruppe von kompliziertem Bau dar. Im Anschluß an diesen Vulkan besuchte der Gelehrte das große Eruptionsgebiet, das sich zwischen der Laguna de Catemaco und dem Meer befindet und La Sierra de Acayucan heißt. Dies Gebiet, das in allen Einzelheiten noch unbekannt ist, stellt nicht eine Bergkette dar, wie bisher angegeben, sondern besteht aus einer Reihe getrennter vulkanischer Gebirgsstöcke. Schließlich hat Friedländer noch den Colima-Zwillingsvulkan aufgesucht, dessen südlicher Krater 1913 in starker Tätigkeit war, bei dem letzten Besuch aber nur schwache Fumarolen zeigte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutsche Ein- und Auswanderung.

Aus der dem Reichstag vorgelegten, vom Reichsauswanderungsamt bearbeiteten Denkschrift über „Ein- und Auswanderung nach bezw. aus Deutschland in den Jahren 1910 bis 1920" liegen folgende Zahlen vor:

Die Einwanderung wird für die Kriegs- und Nachkriegsjahre bis Anfang 1921 auf rund eine Million Personen geschätzt. 190 000—200 000 davon sind Auslandsdeutsche, die der Zwang der Verhältnisse in die Heimat zurückgeführt hat. 20 000 Kolonialdeutsche, der größte Teil der deutschen Bewohner der ehemals deutschen Kolonien, sind in dieser Zahl einbegriffen. Infolge der Abtretungen in Ost und West sind etwa 620 000 Deutsche von ihrem bisherigen Wohnort vertrieben worden, darunter 120 000 Elsaß-Lothringer und rund eine halbe Million Deutsche aus den Ostprovinzen. Zu der großen Rückwanderung von Reichsdeutschen tritt eine beträchtliche Einwanderung von Deutschstämmigen, die die deutsche Staatsangehörigkeit bisher nicht besessen haben.

Von der Auswanderung hat nur ein Teil festgestellt werden können, nämlich soweit sie über See erfolgte. Die sicherlich noch größere Auswanderung über Land konnte mangels einer statistischen Erfassung der Auswanderer an den Landgrenzen nicht ziffernmäßig belegt werden. Schon im ersten Nachkriegsjahre 1919 belief sich die Auswanderung über See auf 3751, und erreichte 1920 schon 9607 Personen, während 1921 bereits wieder 23 451 Deutsche in überseeische Länder ausgewandert sind, dazu tritt eine nicht unerhebliche Auswanderung in das europäische Ausland.

Neue Gehaltserhöhungen für Beamte und Staatsarbeiter.

Berlin, 13. Sept. (Drahtber.) Die Spitzenverbände der Beamten- u. Staatsarbeiter sollen, einer Korrespondenzmeldung zufolge, nach Beendigung der Münchener Tagung des deutschen Eisenbahnerverbandes die Regierung ersuchen, noch im Laufe dieses Monats auf die jetzt gültigen Gehälter und Löhne Teuerungszuschläge zu gewähren.

3 Milliarden Mark an die Länder.

Berlin, 13. Sept. (Drahtber.) Der Ueberwachungsausschuß des Reichstages bewilligte heute 3 Milliarden Mark, welche den Landesregierungen überwiesen und ausschließlich zur Fertigstellung von angefangenen Bauten verwendet werden soll. Die Darlehen sollen aus der in Aussicht genommenen Erhöhung der Wohnungsabgaben gedeckt werden und müssen bis 30. September 1923 an das Reich zurückgezahlt werden. Bis zur Rückzahlung sind sie mit 6 Prozent zu verzinsen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde die von der Reichsregierung nachgesuchte Erhöhung der Kriegsaufwandgelder, sowie der ministeriellen Zulagen für die Reichsbeamten bewilligt.

Verkehrsberatungen in Berlin.

Berlin, 13. Sept. Der Reichsverkehrsminister hat zum 16. ds. Mts. den Ausschuß des Eisenbahnrates nach Berlin eingeladen. Der Ausschuß soll über die prozentuale Tariferhöhung beraten, die ab 1. Oktober mit Rücksicht auf die letzten Preiserhöhungen für Material und auf die jüngste Erhöhung der Teuerungszuschläge für das Personal notwendig wird.

Erneute Vorstellungen der Gewerkschaften über die Wirtschaftslage.

t. **Berlin**, 13. Sept. Im Reichswirtschaftsministerium fand gestern erneut eine Aussprache mit den Gewerkschaftsführern über die Wirtschaftslage statt, wobei es die Vertreter begrüßten, daß seit ihrer letzten Besprechung mit dem Reichskanzler bereits einige ihrer Forderungen erfüllt worden sind. Im übrigen wiesen sie auf die starke Erregung hin, in der sich nach wie vor die gesamte Verbraucherschaft befinde und verlangten weitere Maßnahmen zur Besserung der wirtschaftlichen Lage.

Wahlerfolge der bürgerlichen Parteien in Thüringen.

Berlin, 13. Sept. (Drahtber.) Nach einer Meldung des „Berliner Tagblattes" aus Weimar liegen über die Kreisratswahlen in Thüringen die Ergebnisse aus 13 Landeskreisen vor. Von diesen haben drei eine sozialistische und zehn eine bürgerliche Mehrheit aufzuweisen. Die sozialistischen Stimmen haben einen gewissen Rückgang erfahren und zwar zu einem kleinen Teil zugunsten der Kommunisten, zum größten Teil zugunsten des Landbundes und der Mittelstandsliste. Der Landbund hat aber auch auf Kosten der politischen Rechtsparteien Zuwachs erhalten.

Da die Zustände in Thüringen sich mehr und mehr zu einem Skandal auswuchsen, wird man sich über dieses Resultat nicht wundern, es aber um so mehr begrüßen.

*

Die deutsche „Vaterland" unter englischer Flagge.

Seit vergangen Monat März war den deutschen Schiffen die Durchfahrt durch die Meerenge von Konstantinopel wieder gestattet, aber ein Einfahren auf die Reede von Konstantinopel verboten. Der deutsche Dampfer „Vaterland" mußte jedoch auf seiner Fahrt von Hamburg nach Konstanza jetzt in Konstantinopel wegen Maschinendefektes anlegen. Während der Reparatur wurde der deutsche Dampfer unter englische Bewachung gestellt, um die deutsche Verbindung mit dem Lande und dem Schiff zu verhindern. Auf der „Vaterland" wehte währenddessen die englische Kriegsflagge.

Verschiedene Drahtmeldungen

Ein Belgier war der Täter.

w. **Paris**, 13. Sept. Nach einer Meldung des „Matin" aus Brüssel kommt die Feststellung des Obersten Mag, der vom Justizdepartement mit der Prüfung der in Oberkassel am Tatort gefundenen Munition beauftragt worden ist, zu folgendem Schluß: Die auf der Straße gefundenen Patronenhülsen sind die von der Pistole System Ceit abgeschossenen Kugeln, die Sergeant Staß in der Hand hielt, als er fiel, die am Tatort gefundene Kugel ist von einer Pistole desselben Kalibers abgefeuert worden, wie die dem Sergeanten angehörige es ist. Die Schlußfolgerung führt also mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit zu der Annahme, daß der Sergeant, der infolge des Streits, den er gehabt hat, in großer Aufregung war, aus dem Café herauskam, aus Unachtsamkeit die Sicherung seines Revolvers gelöst hatte, um sich gegen einen etwaigen Angriff zu schützen und so zufällig den belgischen Wachposten getötet hat. Als er sich dann der Schwere seiner Tat und Verantwortung klar wurde, hätte er die Waffe gegen sich selbst gewandt. Nach dem soll die Untersuchung noch nicht abgesch[illegible] Oberst Mag habe noch den Auftrag, ei[illegible] ten Bericht anzufertigen. — Nach d[illegible] Parisien" ist Oberst Mag in seinen [illegible] dem Schluß gekommen, daß der Zwischenfall durch die Waffe des Sergeanten verursacht worden ist. Diese Waffe sei keine Armeewaffe, sondern eine Kriegserinnerung und sei Eigentum des Unteroffiziers. Es soll jetzt eine Untersuchung angestellt werden, um festzustellen, wie es möglich war, daß sich der Unteroffizier um 3 Uhr morgens außerhalb der Kaserne befand.

Zum Untergang des deutschen Dampfers „Hammonia".

Paris, 13. Sept. Die Befürchtung, die man bereits gestern hatte, daß bei dem Untergang des deutschen Dampfers Hammonia zahlreiche Menschen ums Leben gekommen seien, wird durch die Erklärung des Kapitäns des englischen Dampfers, der als erster auf dem Schauplatz des Unglücks eintraf, bestätigt. Dieser Dampfer ist in Southampton mit 350 aufgefischten Passagieren der Hammonia gelandet. Der Kapitän hat erklärt, daß ungefähr 50 bis 60 Personen dabei umgekommen seien und daß man bereits, als sein Dampfer auf der Unglücksstelle eintraf, Leichen auf dem Meere schwimmen sah.

*

Die Nachrichten über den Untergang der Hammonia verdichten sich nach und nach und lassen allmählich einen Ueberblick über die Größe des Unglücks gewinnen. Neben der warmen menschlichen Teilnahme, die den unglücklichen Opfern und deren Hinterbliebenen gehört, ist auch der Verlust auf das schmerzlichste zu beklagen, den die neu und tatkräftig aufstrebende Hamburg-Amerika-Linie und damit Deutschlands wiedererstehende Handelsflotte erlitten hat. Wir hoffen, daß die Zahl der Opfer übertrieben ist und daß bald abschließende Urteile über die Größe des Unglücks eingehen.

Die Not der Presse.

Eine große Versammlung württembergischer Zeitungsverleger in Stuttgart, die aus allen Teilen des Landes zahlreich besucht war, beschäftigte sich mit der zu einer wirklichen Katastrophe ausgearteten Lage des Zeitungswesens. Das sog. Gesetz zur Behebung der Notlage der Presse sei gänzlich wirkungslos, was schon daraus hervorgehe, daß es nach angestellten Berechnungen höchstens eine Verbilligung von 3 Mark für das Kilo Papier bringen könnte. Bevor aber auch diese winzige Hilfe eintrete, würden noch Monate vergehen, während bis dahin ein großer Teil der Zeitungen zum Erliegen kommen müßte. Viel einschneidender noch als der Papierpreis selbst seien für die Zeitungsverleger die gleichzeitig mit der Verteuerung neugestellten Zahlungsbedingungen. Das bedauerlichste aber sei, daß die deutsche Presse von dem Staat, der in wirklich unerhörter Höhe das Holz aus den Forsten zu Geld mache, geradezu vollständig im Stiche gelassen werde. Wer von den Zeitungsverlegern jetzt nicht die gemeinsamen Wege der Selbsthilfe beschreite, werde rettungslos zugrunde gehen. Eine vorübergehende Stillegung aller Zeitungsbetriebe, an die man gedacht hatte, um endlich die Regierungskreise und die Parlamente zur vollen Erkenntnis zu bringen, sollte vorläufig nicht zur Anwendung kommen, bis alle Mittel und Wege erschöpft seien.

Der als Gast anwesende württembergische Landtags- und Reichstagsabgeordnete Andre machte interessante Angaben über das Zustandekommen des Gesetzes zur Behebung der Notlage der Zeitungen, das, ungenügend vorbereitet, Hals über Kopf in der Endabstimmung durchgepeitscht wurde. Das Gesetz in seiner jetzigen Form halte er für derart unzulänglich, daß es praktisch seinen Zweck nicht zu erfüllen vermöge. Für die Presse müsse

durch großzügigere Mittel von seiten des Staates

unbedingt etwas geschehen. Darüber bestehe kein Zweifel, daß die

Erhaltung der Presse eine Lebensfrage für die Regierung, für das ganze deutsche Volk und die ganze Kultur

sei. Eine wirksame Hilfe durch den Staat sieht Andre in einer Wegbesteuerung der Valutagewinne bei den Holzverkäufen und Zuführung dieser Steuererträgnisse an die Presse. Außerdem müsse geprüft werden, ob nicht aus den Staatsforsten in beschränktem Umfang Holz zu niedrigem Preise zur Herstellung von Zeitungsdruckpapier geliefert werden könne. Die Einführung monatlicher Postbezugspreise sei bisher an der Weigerung der Postbeamten, nicht etwa am Reichspostministerium gescheitert.

Die außerordentliche Hauptversammlung des Vereins bayerischer Zeitungsverleger in Nürnberg nahm eine Entschließung an, in welcher schärfster Protest gegen den neuen unerschwinglichen hohen Papierpreis und gegen die unerfüllbaren Zahlungsbedingungen der Druckpapierfabriken gegenüber dem Zeitungsgewerbe erhoben wird. Die damit verknüpfte Drohung, die Papierbelieferung einfach zu sperren, wird angesichts der katastrophalen Lage im Zeitungsgewerbe als einzig im Erwerbsleben dastehende Vergewaltigung und vollständige

Verkennung der vaterländischen Bedeutung der deutschen Presse in heutiger Zeit

angesehen. Die gesamte deutsche Verlegerschaft wird zur Wehr gegen die Preispolitik aufgefordert. Es müssen Mittel und Wege zu einer Preissenkung für Druckpapier durchgesetzt werden.

*

Die Notstandsmaßnahmen der Presse.

Berlin, 13. Sept. Sieben weitere Zeitungen im Reich haben ihr Erscheinen von wöchentlich sechs auf drei Ausgaben eingeschränkt.

Berlin, 13. Sept. (Drahtber.) Der im Verlag der „Germania" im 22. Jahrgang erscheinende „Deutsche Volksfreund" muß vom 1. Oktober ab sein Erscheinen einstellen.

Erste kontinentale Konferenz [illegible]ere Mission und Diakonie in München.

[illegible]40. Kongreß für Innere Mission schloß [illegible] bis 10. September die erste kontinentale Konferenz für Innere Mission und Diakonie an. Sie war veranstaltet vom Zentralausschuß für Innere Mission der deutschen Evangelischen Kirche im Einvernehmen mit den entsprechenden Organisationen in anderen Ländern des europäischen Festlandes und von Deutschland, Schweden, Norwegen, Dänemark Finland, Holland, Estland, Lettland, Polen, Deutsch-Oesterreich, Ungarn und der Schweiz.

Die Verhandlungen waren geleitet von dem Präsidenten des Zentralausschusses D. Spiecker. Vier Hauptreferate wurden gehalten, an die sich jedesmal Berichte aus den vier verschiedenen Ländern anschlossen. Professor D. Hilbert (Rostock) und D. Füllkrug (Dahlem) berichteten über Volksmission, Evangelisation und Apologetik, Prof. D. Sletemaker de Bruine (Utrecht) und Reichstagsabg. Franz Behrens (Berlin) über Kirche und Arbeiterschaft, Prof. D. v. Wurster (Tübingen) behandelte die evangelische und katholische Liebestätigkeit, Prof. D. Westmann (Uppsala) die Notwendigkeit und Gestaltung der internationalen Beziehungen der Inneren Mission.

Bei der letzten Versammlung wurde folgende Resolution gefaßt: Die erste kontinentale Konferenz für Innere Mission und Diakonie begrüßt mit freudiger Zustimmung die Absicht, einen kontinentalen Verband für Diakonie und Innere Mission zu begründen. Sie hält den vorgelegten Satzungsentwurf für eine geeignete Grundlage und bittet die in Betracht kommenden evangelischen Organisationen der kontinentalen Länder auf dieser Grundlage zu einem kontinentalen Verband für Diakonie und Innere Mission zusammenzutreten. Die Konferenz beauftragt eine Kommission mit der Weiterführung der in München begonnenen Einheitsarbeit. In dieser Kommission erhielt jedes bei der Konferenz vertretene Land einen Sitz. Vertieft und verinnerlicht wurde die Gemeinschaft der Vertreter so vieler Nationen durch eine gemeinsame Abendmahlfeier.

Den Abschluß und Höhepunkt der Konferenz brachten die für die Oeffentlichkeit bestimmten Veranstaltungen; in der Lukaskirche fand der Schlußgottesdienst statt. Aus der reichen Gedankenfülle der glänzenden Predigt des Erzbischofs D. Soederblom (Uppsala) über das Gleichnis des barmherzigen Samariters sei nur folgendes mitgeteilt: Woran fehlt es unserer Zeit? Die Barmherzigkeit des Samariters zeigt es deutlich: An der Nächstenliebe. Viele Millionen sind in der Hölle von Furcht, Leiden und blinder Gewalt, die Europa heißt, unter die Mörder gefallen. Die christliche Barmherzigkeit hat angesichts dieser Not Großes geleistet. Aber es gibt leider unter denen, die helfen können, viele, die nur dem Erwerb und Genuß nachgehen. Sie schädigen die Hilfsbereitschaft derer, die nicht müde werden, Opfer zu bringen. Das ist um so unverantwortlicher, als durch Jahrhunderte aufgerichtete Stätten einer hohen Kultur, Zierden evangelischer Volkserziehung und Liebestätigkeit um ihre Existenz betteln müssen. Die ungeheuerlichen Geschehnisse des Krieges und Friedens haben das Weltgewissen abgestumpft. Die Mächtigen der Erde scheinen Wichtigeres zu tun zu haben, als sich um dieses Elend zu kümmern. Menschen, Klassen und Völker haben etwas anstößig Einfaches vergessen, daß sie einander Nächste sind.

Zu einem großen erhebenden Erlebnis und zu einer überwältigenden Kundgebung der die evangelischen Länder verbindenden geistigen Einheit des Glaubens gestaltete sich die Abendversammlung im Odeon. Der Präsident der bayerischen Landessynode D. Freiherr von Pechmann entbot den Gruß. Es folgten Ansprachen der Delegierten aus Schweden, der Schweiz, Ungarn, Finland, Oesterreich und England. — Aus Amerika waren briefliche und telegraphische Grüße eingelaufen. Außerdem sprachen noch Erzbischof D. Soederblom (Uppsala) und der bayerische Kirchenpräsident D. Veit.

Durch alle Reden zogen sich hindurch das freudige Bekenntnis zum Evangelium und zum Erbe der Reformation und der Wille im Dienste der brüderlichen Liebe in der Einheit des Glaubens zusammenzustehen. In dem gemeinsam gesprochenen Vaterunser und dem Lutherlied fand die historische Stunde ihren Ausklang. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die bedeutungsvolle Tagung einen Markstein in der Geschichte der Inneren Mission bedeutet und daß von ihr reiche Befruchtung für die gemeinsame Liebesarbeit der Evangelischen in allen Ländern erwartet werden darf.

Badische Politik

Landesausschußsitzung des Badischen Landbundes.

t. **Freiburg**, 13. Sept. Letzter Tage fanden hier die Sitzungen des geschäftsführenden Vorstandes und des Landesausschusses des Badischen Landbundes statt. In den Sitzungen befaßte man sich neben der Festsetzung des Voranschlags für 1923 auf Grund der Erhebung eines Beitrags in landwirtschaftlichen Produkten mit dem Pressewesen und mit der Vereinfachung und Vereinheitlichung des badischen landwirtschaftlichen Organisationswesens; zu der letzteren Frage wurde in einer Entschließung erklärt, daß der Landbund nichts unversucht lassen wird, diese durch den Zweckverbandsvertrag mit dem Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften eingeleitete Neuordnung des landwirtschaftlichen Organisationswesens ein gutes Stück vorwärts zu bringen. Zur Frage der Getreideumlage wurde ebenfalls eine Entschließung einstimmig angenommen, in der ausgeführt wird, daß die Aufbringung der Baden zugemuteten Getreideumlage angesichts der Mißernte unmöglich ist. Der Landesausschuß ersucht die Regierung um alsbaldige Mitteilung des Erfolges ihrer zugunsten einer Herabsetzung der Umlage unternommenen Schritte. Die Festsetzung des Preises hat sich dem für die landwirtschaftlichen Bedarfsstoffe gegenwärtig maßgebenden Marktpreises anzupassen.

Zur Wohnabgabe wurde, unbeschadet der grundsätzlichen Gegnerschaft des Landbundes gegen die Zwangsbewirtschaftung des Hausbesitzes, verlangt, daß die Oekonomiegebäude, Hofraiten und Gärten bei der Berechnung auszuscheiden sind.

Die Schlußverhandlungen betrafen die Wahrung der parteipolitischen Neutralität des Landbundes. Mit allen gegen vier Stimmen erklärte sich die Landesausschußsitzung mit folgendem Erläuterungsvermerk zu § 2 der Satzungen einverstanden: „Unbeschadet der Wahrung seiner parteipolitischen Neutralität behält sich der Landbund vor, bei Wahlen eigene Wahlvorschläge aufzustellen, um jenen Mitgliedern, die in den politischen Parteien die Vertretung ihrer wirtschaftspolitischen Interessen nicht finden können, Gelegenheit zur Erfüllung ihrer staatsbürgerlichen Pflicht und zur Wahrung ihrer Berufs- und Standesinteressen zu geben. Die auf solche Weise etwa zustande kommenden Landbundfraktionen sind, wie die den parteipolitischen Fraktionen angehörenden Landbundabgeordneten, nur hinsichtlich ihrer wirtschaftspolitischen Tätigkeit dem Badischen Landbund verantwortlich. In allen allgemein- und kulturpolitischen Fragen sind sie innerhalb der durch die Leitsätze des Badischen Landbundes gezogenen Grenzen unabhängig."

Entschließungen des Zentrumsparteitages zur Schulfrage.

Der in Villingen abgehaltene Parteitag der badischen Zentrumspartei hat sich auch zur Schulfrage geäußert und in einer Entschließung der Zentrumsfraktion des Reichstages den Dank für ihre Bemühungen um die Gleichberechtigung der Bekenntnisschule mit den übrigen Schularten im künftigen Reichsschulgesetz ausgesprochen

Gerichtssaal

Die Ehefrau als diebisches Dienstmädchen. Mit dem großen Diebstahl, den die sich als Dienstmädchen ausgebende Ehefrau des Schreiners K. H. Reichert verübt hatte, beschäftigte sich die Ferienstrafkammer Mannheim. Die Ehefrau Reichert war als Dienstmädchen bei dem Kaufmann Nathan Bloch hier eingestellt worden. Als die Familie an einem Sonntag nachmittag spazieren gegangen war, ließ die Angeklagte ihren Mann in die Wohnung und beide stahlen nun Bargeld und Schmucksachen, darunter ein Brillantkollier im Wert von ungefähr 600 000 M. Der Ehemann vergrub den Schatz zunächst im Käfertaler Walde und dann reiste das Diebespaar nach Offenburg und führte ein flottes Leben. Bei ihrer in Offenburg erfolgten Verhaftung waren von den gestohlenen 115 000 M 70 000 M verbraucht. Der schon bestrafte Ehemann Reichert wurde zu drei Jahren und seine Frau zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Sport-Spiel

Pferderennen.

Mannheimer Herbst-Pferderennen. Der erste Renntag am Sonntag stand durchweg unter dem Zeichen von Ueberraschungssiegen. Vielleicht werden nach diesen am Schlußtag des Meetings, Sonntag, 17. September, einmal einige Favoriten gewinnen. Nach der teilweise sicher verkehrten Form vom Eröffnungstag ist die Situation fast gar nicht geklärt und eine Voraussage infolgedessen besonders schwer. Mit starken Feldern wird man aber bestimmt zu rechnen haben, zumal der Badische Rennverein eine 50prozentige Erhöhung der Reise- und Aufenthaltsentschädigungssätze unter der Bedingung den Ställen zugesichert hat, daß Pferde, die vor Meetingsschluß abreisen, von dieser Zulage ausgeschlossen werden

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 14. September 1922.

Bad. Landestheater: „Der Revisor". Abends 7—½10 Uhr.

Städt. Konzerthaus: Badische Lichtspiele: Filmvortrag abends 8 Uhr.

Colosseum: Varieté. Abends 8 Uhr.

Großer Rathaussaal: Lichtbildervortrag. Nachmittags 5 Uhr. (Siehe Anzeige.)

Kaffee des Westens: Sonderkonzert. Abends 8½ Uhr.

Vom Wetter.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 14. September: Meist trüb und weitere Regenfälle, sehr kühl (im Hochschwarzwald zeitweise Schneefall); westliche, später nordwestliche Winde.

*

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	13. September		12. September
Schusterinsel	2.70 m		2.32 m
Kehl	3.26 m		3.28 m
Maxau	5.07 m		4.92 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.95 m
„	— m	abends 6 Uhr	5.02 m
Mannheim	4.16 m		4.02 m

Korpulenz ist unschön

und ungesund. Wir raten Ihnen, 30 Gramm echte Toluba-Kerne zu kaufen, die wirksame, völlig unschädliche, fettzehrende Stoffe enthalten, davon nehmen Sie 3 mal täglich 1—2 Stück. Versand Pharmazeut. Kontor Wolf, Hannover. Sicher erhältlich: Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201

Abbruch.

Das freistehende Bäckereikamin der ehemaligen Militärbäckerei im Anwesen Kriegstraße 200/202 soll auf Abbruch verkauft werden. Ein Teil des Schuttes kann durch Auffüllung eines Schachtes an Ort und Stelle untergebracht werden. Angebote sind bis zum 20. September an die unterzeichnete Stelle einzureichen. Zuschlag innerhalb 3 Tagen.

Karlsruhe, den 11 September 1922.

Bezirks-Bauamt.

Für Wirte rc.!

Freiwillige Versteigerung.

Heute, den 14. ds. Mts., 3 Uhr, Beiertheim, Breitestraße 24a, im Auftrag:

1 Orchestrion

ca. 50 Wirtschaftsstühle (Eiche), 8 Tische, 1 großer Wirtschaftsherd, weiß emailliert, mit eingebautem Gasherd, 1 Wurstabfüllmaschine, ca. 120 Biergläser (2/10) und sonst verschiedenes.

K. Ackermann, Auktionator, Karlstr. 37 Tel. 5516.

Karlsruher Auktionshalle

Lammstr. 7a im Hause Café Bauer. Tel. 1040.

Inhaber: **Sasse & Marzluff.**

Freitag, 15. September, ab 9 Uhr, versteigern wir im Auftrage: 1 Salongarnitur, 1 Büffet mit Ausziehtisch und Salonstühlen, 1 Vertiko, 1 Konsolspiegel, 1 Sofa, 1 kompl. Bett, 1 tann. Bettstelle, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Nachttisch, 1 Blumentisch, 1 Küchenschrank, 2 rosa Steppdecken, mehrere Stühle, 1 Chaiselongue, 1 email. Badewanne, 1 amerik. Billard mit 7 Bällen und Queues, 6 runde Zimmertische, 9 kleine runde Tische und 9 eis. Garderobeständer für Kaffeehaus, span. Wände, 1 eis. Flaschenschrank, 3 Koffer, Klappliegestuhl, 1 Guitarre, 1 Zilinderhut, 1 Schachspiel, 1 Reiseetui, Bilder, Tafelaufsatz, Rauchtischchen und vieles andere.

Auktions- und Verwertungs-Institut für Waren aller Art.

Karlsruher Herbstwoche 1922

Badischer Kunstverein E. V.
Karlsruhe Waldstraße 3

Badischer Kunstverein Karlsruhe Fernsprecher 3 Waldstr.

Eröffnung der Ausstellung
von Werken
Karlsruher Künstler
am Freitag, den 15. September, 10 Uhr vormittags

Besuchszeiten: von 10—1 und 2—4 Uhr
Sonntags: von 11—1 und 2—4 Uhr

Heilung

sexueller Neurasthenie mit absolut unschädlichem Mittel, keine Medikamente zum Einnehmen; rein äußerliches Verfahren.

Rich. Jordan, Heilkundiger
Kaiserstraße 188 III Telephon 1641.
Sprechstunden von 9—11 und 2—5 Uhr.
Samstag und Sonntag keine Sprechstunden.

Diese schwere **Haar- u. Bartkrankheit** wurde geheilt mit Schneiders garantiert echter

Brennessel-Haartinktur nach ind. Art gebrannt
Preis pr. Lit. 140, 1/2 Lit. 80, 1/4 Lit. 50 M.
Schuppen u. Haar-Pomade **„Manisol"** 30 gr 45 M, 60 gr 65 M
Von

Läusen befreit garantiert in 12 Minuten durch
Gg. Schneider's Mors
1/2 Lit. 75, 1/4 Lit. 45 M.

Gg. Schneider & Sohn I. württ. Haarheilinstitut. 27j. Tätigk.
in Behandlung aller Haar- und Bartwuchsstörungen.
Beratungen u. mikroskop. Haaruntersuchung von 10—12 und 3—1/2 7 Uhr.
Stuttgart, Gymnasiumstraße 21 A, Tel. 5703.
Versand per Nachnahme. Porto und Verpackung wird berechnet. Anfragen Rückporto beilegen.
Verkaufsniederlage: **Adolf Dürr,** Herren- und Damenfriseur, Karlsruhe, gegenüber dem Hauptbahnhof.

Von der Reise zurück:

Dr. Max Wolf

prakt. Arzt und Geburtshelfer

Vorholzstraße 13 — Telephon 3234.

Gaggenauer Gastochapparate

und

Gaggenauer Kohlenherde

sind maßgebend für sparsamsten Gas- und Brennmaterialverbrauch, vollkommenste Leistungen und erstklassige Konstruktion.

Während der **Herbstwoche** ausgestellt bei:

Gustav Boegler, Kurvenstraße 3,
Hammer & Helbling, Kaiserstraße,
Josef Meeß, Erbprinzenstraße 29,
A. Rosenberger, Marienstraße 32,
Otto Stoll, Kaiserplatz.

Baubund-Möbel

in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.

Eigene Verkaufsstellen:

Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22
Freiburg, Kaiserstr. 27
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
Pforzheim, Theaterstr. 15
Offenburg, Steinstr. 2
Mosbach, Hauptstr. 12
Mannheim, Schloß, rechter Flügel, Reitbahn.

Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Telephon 5157 Karlsruhe Am Rondellplatz

Mannheimer Herbst-Pferderennen

am 10., 13. und 17. September

Oeffentlicher Totalisator

Badische Lichtspiele — Konzerthaus

Donnerstag, 14. und Freitag, 15. September, jeweils 8 Uhr abends

Filmvortrag: Vom Jenseits der Seele (Hypnose)

Vorverkauf: **Musikalienhaus Müller,** Ecke Kaiser- und Waldstraße

Jugendliche haben zu diesem Vortrag keinen Zutritt

Café des Westens

Heute Donnerstag, 8 1/2 Uhr abends:

Sonder-Konzert

Solisten: Herr **Julius Steiner,** Operettentenor **Wien** u. Herr **Willy Eder,** Vortragskünstler.

Ruhiges, sauberes Fabrikationsgeschäft **sucht** für jetzt oder später etwa

600 bis 700 qm Räume

zu mieten. Eventl. kommt auch Hauskauf in Betracht. Gefl. Angebote unter Nr. 1828 ins Tagblattbüro erbeten.

Solider Herr sucht gut **möbl. Zimmer** m. elekt. Licht. Angeb. u. Nr. 1825 ins Tagblattbüro erbet.

Gut möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

von selbständigem Akademiker gesucht. Angeb. unter K. E. 3791 an **Ala Haasenstein & Vogler, Karlsruhe.**

Suchen für sofort oder später

1—2 gut möblierte Zimmer

für Beamten in leitender Stellung. Angebote an: **Leidheuser & Co.,** off. Handelsges., **Karlsruhe,** Bismarckstr. 47. Fernruf 4872/73.

(Holl.) Ehepaar ohne Kinder sucht Anfang Oktober in besserer Lage

2 schön mbl. Zimmer

ohne Pension. Nur erstklass. Anerb. kommen in Betracht. Angebote unt. Nr. 1829 ins Tagblattb.

Offene Stellen

Kostüm-Büglerin
kann sofort eintreten
Färberei Timeus,
Marienstraße 21.

Perfekte Köchin
sowie **Zimmermädchen** das bügeln kann, bei hohem Lohn u. baldigem Eintritt gesucht. Näh. zu erfragen.
Eisenlohrstr. 28, I.

Ein feineres

Zimmermädchen,

das gut nähen, bügeln und servieren kann und gute Zeugnisse hat, wird auf 1. Oktober zu zwei Damen gesucht. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Mädchen für Küche u. Haush. sof. oder später gesucht bei **Fr. Weber,** Kaiserstraße 207.

Für Haushalt
ordentl. Mädchen sofort ges. Café u. Konditorei **Deutsches Haus,** Ettlingen.

Wirtschafterin
zu ein. hochbetagt. Herrn ges., die geneigt ist, demf. ein. ruhig. Lebensabend zu sich. u. alle vork. Arb. mögl. eigenh. vollzieht geg. mäß. Vergüt. u. spätern Ueberlass. der vollständ. 4 Zimmereinrichtung rc. Gefl. Angeb. u. Nr. 1824 ins Tagblattbüro erbet.

Suche auf 1. Oktober tüchtiges **Hausmädchen** braves Frau Kammersänger **Büttner,** Mathystr. 38.

Volontär
auf einem mittleren Gute gesucht. Familienanschl., Gehalt sowie gute Behandlung zugesichert.
Heinr. Bestner, Wöllstein, Rheinhessen.

Stellen-Gesuche

Junges Fräulein sucht Stelle. Gut bewandert im Maschinenschreiben, Stenographie sow. Lohnberechnung. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Miet-Gesuche

Eine dem Wohnungsamte nicht unterstellte

Wohnung
von 3—4 Zimmern

(Neubau) per bald oder später in Karlsruhe od. Umgegend von ruhiger Familie mit zeitgemäßem Mietwert zu mieten ges. Angeb. unter Nr. 1833 ins Tagblattbüro erbet.

Ein älter. Herr sucht **Pension** mit 2 **unmöbl. Zimmern,** Frühstück und Abendtee. Angeb. unter Nr. 1831 ins Tagblatth.

1—2 leere Zimmer gesucht. Ang. u. Nr. 1754 ins Tagblattbüro erbet.

Ausl. Dipl.-Ing. mit Frau sucht **1—2 gut möblierte Zimmer** v. Kochgelegenheit. Angeb. unt. Nr. 1821 ins Tagblattbüro erbeten.

Kammermusiker sucht z. 1. Okt. od. sp. **möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer** in gut. Hause. Ang. unt. Nr. 1832 ins Tagblatth.

Oberingenieur sucht

2 unmöblierte Zimmer

mit oder ohne Bedienung, in gutem Hause, mögl. Südweststadt od. Bahnhofsgegend. Angebote unter Nr. 1819 ins Tagblattbüro.

Tüchtige Verkäuferin
mit prima Zeugnissen sucht per sofort oder spät. Stellung. Kaution kann gestellt werden. Gefl. Angebote unter Nr. 1790 ins Tagblattbüro erbet.

Fräulein sucht Heimarbeit
im Nähen. Ang. unter Nr. 1823 ins Tagblatth.

Junger Kaufmann
mit der Farben-, Lack- und Kittbranche bestens vertraut, sucht pass. Stellung. Evt. Beteiligung mit 100—200 Mille. Angebote unter Nr. 1820 ins Tagblattbüro erbet.

Verkäufe

Gasherde, Heizöfen
Konrad Schwarz,
Waldstraße **50.**

Schreibmaschine
Jost IV zu verkaufen.
Kriegstr. 139, I.

Maß-Paletot, 2r. Marengo, neu, f. gr. mittl. Fig., unter Preis zu vk.: Luisenstr. 93, Hb., 2. St.

Ständerlampen, Tisch- u. Nachttischlampen
Konrad Schwarz,
Waldstraße **50.**

Ein tüchtiger, sprungfähig. **Ziegenbock** zu verkaufen. **Rintheim,** Hauptstraße 88.

Kaufgesuche

Haustausch.
Haus Oststadt gegen Landhaus m. gr. Garten zu tauschen ev. zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 1817 ins Tagblattbüro erbet.

Büfett,
gegen gute Bezahlung gesucht. Angeb. unt. Nr. 1822 ins Tagblatth. erb.

1 oder 2 kleinere, gebrauchte, aber gute **Irische Oefen** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 1826 ins Tagblatth.

Waffen
aller Art kauft
A. Böttcher, Adlerstr. 40.

Alte Gold- Platin- u. Silber-Gegenstände
zu eigenem Gebrauch, daher gute Preise, wird angekauft.
Erbprinzenstr. 5 II.

Ankauf
Alt-Gold-, Silbergegenstände, Platin, Gebisse
p. Zahn 150 M.
und mehr
Ziegler Akademiestraße 26.

Weinflaschen 15 Mk.
Bordeaux „ 8 Mk.
Sekt „ 7 Mk.
sowie alle anderen Sorten Flaschen. Eisen. Metalle, Papier und sonst. Speicherkram zu höchst. Tagespreis. Auf Wunsch wird die Ware selbst abgeholt. Postkarte genügt.
Rudolf Winterer
Waldhornstraße 37.

Telephon 1071
rufen Sie an, wenn Sie **Kleider, Schuhe, Möbel, Wäsche** etc. verk. wollen.
R. Billig, Markgrafenstraße 17.

Gebisse

und **Brennstifte** werden fortwährend angekauft. Zahle per Zahn von **Mk. 160,—** an u. mehr. **Gelmann,** Zähringerstr. 36.

Liederhalle Karlsruhe.
Sonntag, den 17. d. Mts., abends 8 Uhr,
Familienabend
im Vereinsheim Löwenrachen mit auserlesenem Programm.
Der Vorstand.

Unterricht

Buchführungskurs.
Bei einem demnächst stattfind. Buchführungskurs (amerik. Buchf.) können bei mäßig. Honorar noch einige Damen und Herren teilnehmen. Näh. im Tagblattbüro.

Tanz-Lehr-Institut Braunagel
Nowacks-Anlage 13.
Einzelunterricht jederzeit
Anfang Sept. bis Okt.
Beginn neuer Kurse
modernster Tänze für Vorgeschrittene u. Kurse f. Anfänger. Gefl. Anmeld. jederz.

Alte Silber-, Gold- u. Platin-Gegenstände zu gewerblichen Zwecken kauft zu **höchsten Tagespreisen**
Hermann Gengenbach
Goldschmied und Juwelier
Kaiserstraße 243.

Gebrauchte Uhren

aller Art sowie **Regulateure,** wenn auch reparaturbedürftig, kaufe fortwährend, auch

Zahngebisse

und zahle **120 Mk.** und mehr pro Zahn.
J. Gelman, Uhrmacher, Zähringerstr. 36.

Prima gelbe

Speise-Kartoffeln

werden täglich von **2—6 Uhr** von einem Zentner ab ausgegeben. Preis M. 420.— pro Zentner Händler u. Großverbraucher erh. Vorzugspreise.

Saly Haas, Karlsruhe.
Telephon 5465. Alter Bahnhof, Durchgang Kriegstr. nach der Baumeisterstr.

Festhalle Karlsruhe.

Sonntag, den 17. Sept. 1922, nachm. 3 Uhr

Abschieds-Konzert

des

Fröhlichschen Südd. Männer-Quartetts

anläßlich der bevorstehenden Konzertreise durch die Vereinigten Staaten von

Nord-Amerika.

Mitwirkende:

Frl. **Elisab. Neumann** (Violine), Frl. **Elisab. Moritz** (Klavier), die **Harmonie-Kapelle,** Leitung: **Hugo Rudolph,** sowie sämtliche unter der Leitung des Chordirektors **Heinz Fröhlich** stehenden Männer-Gesangvereine (Gesamtchöre ca. 500 Sänger).

Eintrittskarten zu Mk. 30.—, Mk. 20.— Mk. 15.— ausschl. Steuer in **Karlsruhe** bei Musikalienhandlung Fritz Müller, Zigarrenhaus Pfeiffer (am Marktplatz)
in **Durlach:** Musikhaus Weiss, Hauptstraße und Zigarrengeschäft Greiff, Hauptstraße und an der Tageskasse.

Badisches Landestheater
Donnerstag, den 14. Sept. 7 bis 1/2 10 Uhr 70 Mk.
Abonnement C 2
Der Revisor.

Das Meisterwerk des Salvini.

Kriminalroman von **Otto Berndt.**

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunker, Berlin.

(5) (Nachdruck verboten.)

Der Verteidiger führte weiter aus:

Meine Herren, welch eine Nervenstärke, welch eine eiserne Verbrechernatur, welch eine nie zögernde Geistesgegenwart gehört dazu, sich bei diesen tausend Kreuzfeuern nicht ein einziges Mal zu verraten?

Der medizinische Sachverständige hat gesagt, Salvini ist ein nervenschwacher Mann. Nunwohl — hat ein Nervenschwacher solche Energie? Sehen Sie ihn an — ist das ein Mann, der — selbst wenn Sie es vor Ihrem Gewissen verantworten können, ihm eine Verbrechernatur zuzutrauen — der seine Nerven so in der Gewalt hat?

Meine Herren — ich bin überzeugt, daß er das Verbrechen nicht begangen haben kann. — Sie mögen anderer Meinung sein — Sie mögen annehmen, daß er im Affekt gehandelt hat. — Gut, aber Sie alle werden mir zugeben, daß er nicht der Mann war, zu leugnen!

Er hätte gestanden — vielleicht aus ehrlicher Mannheit — sicher, weil er in seiner fast knabenhaften Harmlosigkeit, in seiner Nervenschwäche einfach uns allen, die wir ihn, wenn auch nicht durch körperliche, wohl aber durch seelische Foltern zu einem Geständnis pressen wollten, nicht gewachsen war.

Und schon darum glaube ich an den Schatten, den wir uns nicht erklären konnten, und glaube an seine Unschuld!

Wenn Sie aber sich meinen Ausführungen verschließen, wenn Sie sich von den Indizien leiten lassen und ihn für den Mörder halten — nunwohl, dann aber ist es im äußersten Fall ein Totschlag im Affekt gewesen, und die Motive, die ihn zu der Tat trieben, waren die edelsten — die Liebe des Sohnes zu seinem Vater.

Ich bitte Sie, sprechen Sie den Angeklagten frei; können Sie dieses nicht, dann billigen Sie ihm zum wenigsten die milderndsten Umstände zu — ein Mörder ist Alfonse Salvini in keinem Fall!"

Der Justizrat setzte sich, und seine Rede war nicht ohne Eindruck geblieben.

Der Vorsitzende erhob sich.

„Herr Staatsanwalt, wünschen Sie das Wort für eine Replik?"

„Ich habe gesagt, was ich zu sagen habe."

„Angeklagter, wollen Sie noch etwas sagen?"

Alfonse Salvini stand auf — ein leerer, hoffnungsloser Blick irrte durch den ganzen Saal.

„Was soll ich sagen — man glaubt mir ja doch nicht!"

Er setzte sich wieder.

„Dann schreiten wir zur Formulierung der Schuldfrage."

Die Schuldfrage wurde zu Papier gebracht und unterschrieben.

„Ist Alfonse Salvini des überlegten Mordes an dem Rentier Aloys Schumann schuldig?"

Der Vorsitzende erteilte die Rechtsbelehrung, die Geschworenen zogen sich zurück. Eine Pause trat ein — die Richter traten leise plaudernd zusammen — der Vorsitzende saß erschöpft in seinem Sessel — das Publikum murmelte halblaut — die Sympathien waren zum größten Teil auf der Seite des Angeklagten.

Dieser selbst aber saß wie geistesabwesend in seiner Bank — Justizrat Zeller war zu ihm getreten, um ihm ein paar tröstende Worte zu sagen — er hörte nicht darauf — sein Gesicht war vollkommen blutleer, seine Augen geschlossen.

Und in der ersten Zuschauerbank saß Lise Zeller — auch sie hob das Gesicht nicht, sie hatte es auf ihre Arme gelegt, die auf der Brüstung der Schranke ruhten, und saß unbeweglich. Mitleidige Augen streiften über sie hinweg.

„Die Braut!"

„Darum sprach ihr Vater auch mit solcher Teilnahme."

„Der arme Salvini!"

„Sagen Sie lieber, der arme Schumann."

„Recht hatte der junge Maler — solch ein Banause!"

„Erlauben Sie, ein Mord!"

„Sie haben doch gehört, der Schatten?"

„Ach was! Märchen!"

„Sie halten es wirklich für möglich, daß ein Mensch so leugnet?"

„Ist doch das einzig Richtige — tät ich auch —"

Das Gemurmel im Zuschauerraum wurde unterbrochen — die Glocke des Präsidenten erklang — die Geschworenen waren in den Saal zurückgekommen.

Der Obmann ergriff das Wort:

„Auf Ehre und Gewissen bezeuge ich als den Spruch der Geschworenen: Die Schuldfrage lautete: Ist Alfonse Salvini des überlegten Mordes an dem Rentier Aloys Schumann schuldig? Die Antwort lautet: Ja, er ist schuldig!"

Ein Raunen flog durch den Raum — der Vorsitzende schwang die Glocke, der Obmann fuhr fort:

„Die Geschworenen haben sich den Ausführungen des Herrn Verteidigers in keiner Weise entzogen. Sie erkennen an, daß die Verantwortung, einen Schuldspruch zu fällen, angesichts des mangelnden Geständnisses des Angeklagten, eine ungeheuer große ist. Sie erkennen auch an, daß es gewissermaßen edle Motive waren, die den Angeklagten zu seiner Tat trieben, anderseits aber ist eine schwere Bluttat geschehen und muß ihre Sühne finden.

Die Geschworenen haben nach ernster Beratung den Angeklagten des überlegten Mordes schuldig befunden, aber sie entziehen sich der Erkenntnis der idealen Motive, die den verblendeten Mann zu seinem Verbrechen geführt haben, nicht und bitten um die Erlaubnis, ein Gnadengesuch unterzeichnen zu dürfen."

Der Obmann der Geschworenen setzte sich nieder — der Vorsitzende nahm das Wort.

Der Staatsanwalt stand auf — jetzt sprach er in ganz ruhigem, geschäftsmäßigem Ton:

„Nachdem der Schuldspruch der Geschworenen gefallen, beantrage ich, in Gemäßheit mit den Paragraphen des Strafgesetzbuches gegen den Angeklagten auf Todesstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkennen.

Ich setze hinzu, daß auch ich bereit bin, mich einem Gnadengesuche anzuschließen."

„Angeklagter, haben Sie noch etwas zu sagen?"

Alfonse Salvini schwieg.

„Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück."

Wieder eine Pause, die die Spannung auf das höchste trieb — einige Damen wurden ohnmächtig — die Luft im Saal war kaum noch zu atmen — die Verhandlung dauerte nun fast fünfzehn Stunden.

Der Gerichtshof kehrte zurück.

„Bezugnehmend auf den Spruch der Geschworenen hat der Gerichtshof sein Urteil gefällt. Alfonse Salvini wird wegen vorbedachten Mordes, begangen an dem Rentier Aloys Schumann, zum Tode verurteilt — die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf Lebenszeit aberkannt. Auch der Gerichtshof ist den Anschauungen der Geschworenen gefolgt, daß Salvini unzweifelhaft der Mörder ist, und daß er die Tat im voraus geplant hat, ehe er an dem Mordabend das Palais betrat.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 13. September (abends).

Belgien	11600	Schweiz	30000
Paris	12150	London	7100
Neuyork	1600	Italien	6900
Holland	61750		

Tendenz: Gut behauptet.

Wiener Herbstmesse 1922.

t. **Wien**, 13. Sept. Trotz gewisser Rückschläge, die sich bei der heurigen Frühjahrsmesse besonders für österreichische Firmen empfindlich bemerkbar gemacht hatten, entschloß man sich dennoch, das Meßgelände zu erweitern. Der Ausstellungsraum erstreckt sich auf die Anlagen um die aus der Zeit der Weltausstellung von 1873 stammende Rotunde, auf Teile der ehemaligen Hofburg und auf andere Gebäude im Innern der Stadt. Wien, das insbesondere für Käufer aus dem Balkan und aus westlichen Hochvalutaländern eigentlich als unaufhörlich tagende Messe funktioniert, braucht die Messeveranstaltungen nicht so sehr für das laufende Export- und Transitgeschäft als für regelmäßig wiederkehrende Zusammenfassung von Bildern neuerreichten Leistungsgrades und zur Heranziehung auswärtiger Aussteller, vor allem jener Firmen, mit deren Waren Wien als Vermittlungsstelle nach Südosteuropa erfolgreich handelt.

Unter den 4000 Ausstellern der Herbstmesse sind allerdings nur 7 Prozent Ausländer und man kann sich denken, daß gerade dieser Teil des Wiener Messewesens noch sehr ausbaufähig wäre. Das gilt am meisten für die deutsche Produktion, die gleich bei der Frühjahrsmesse 1922, als sie zum erstenmal unmittelbar auf der Wiener Messe auftrat, die bedeutendsten Erfolge erzielte. Auch diesesmal, da die deutsche Beteiligung in der Textilbranche, bei Büroartikeln (zehn große reichsdeutsche Firmen), bei Lederwaren (Offenbacher Waren), bei Galanteriewaren, Porzellanwaren und, um das Wichtigste zuletzt zu nennen, in der Maschinenausstellung noch weiter angewachsen ist, eröffnen sich für den direkten Handel Deutschlands nach dem Südosten die besten Aussichten.

Den umfangreichsten Pavillon unter den deutschen Firmen haben die Deutschen Werke errichtet, die Motore und landwirtschaftliche Maschinen aller Art ausstellen.

Sonstige ausländische Konkurrenz beschränkt sich in der Textilindustrie auf Frankreich und die Tschecho-Slowakei, bei den Galanteriewaren auf die Tschecho-Slowakei allein, in der Maschinenindustrie auf die Schweiz und Ungarn, während bei Büroartikeln deutsche und österreichische Firmen allein das Feld behaupten.

Ein neues Reklameverfahren ist besonders instruktiv: von einem drei Stockwerke hohen Turme aus werden Filmaufnahmen aus allen großen Industrie- und Handelsunternehmungen Oesterreichs mit Hilfe eines neuen Verfahrens bei Tageslicht auf eine Riesenleinwand geworfen.

Eine besondere Note gibt der Ausstellung die sogenannte Erfindermesse, die Arbeiten des neugegründeten Verbandes österreichischer Erfinder zeigt. Wie bei den früheren Messen bieten bei der diesmaligen außer der industriellen Ausstellung der Schuhwarenabteilung die kunstgewerblichen Erzeugnisse und die Luxuswaren aller Art eine Summe von Verfeinerung, die man kaum sonst irgendwo auf einem Platz vereinigt sehen kann.

Es ist festzustellen, daß sich, ganz unabhängig von der staatlichen Lage Oesterreichs und der sozialen seiner Bevölkerungsmasse, eine Konjunktur für den Südosthandel in Wien andauernd erhält, deren Ausnützung an Ort und Stelle für deutsche Firmen durch die Messe angebahnt werden kann, da die alten Wiener Firmen das Mittel der Messe für den Südosthandel viel weniger brauchen als für den Verkauf nach den Hochvalutaländern.

Von den Börsenplätzen.

Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 13. Sept. (Drahtber.) An der Börse wurden heute gehandelt: Benz zu 570 und 575 Proz., Mannheimer Gummi 770, Dampfkessel Rodberg 740, Gebr. Fahr 740, Freiburger Ziegelwerke 850 und Zellstoff Waldhof zu 900 Prozent. Sonstige Effekten ohne wesentliche Veränderungen.

Frankfurter Börse.

Dollar 1600. — Effekten abgeschwächt.

w. **Frankfurt a. M.**, 13. Sept.

Die Hoffnung, daß vorläufig die Aera der Unsicherheit und der Ueberraschungen beendigt sei, erfüllt sich nicht. Die Börse stand heute unter dem Einfluß der belgischen Forderung, die Zahlungen mit Schatzscheinen durch die Ueberführung von Gold ins Ausland zu sichern. Am Devisenmarkt traten wieder stärkere Schwankungen ein.

Der Dollar wurde im Vormittagsverkehr vereinzelt mit 1600—1680 gezahlt. Dann trat eine vorübergehende Senkung des Kurses auf 1550 ein, zog aber wieder an 1600. Bedeutend waren die Umsätze in Auslandspapieren. Zu erhöhten Kursen gingen Mexikaner und Ungarische Renten hervor. Auch Türken fester.

Sonst blieb der Geschäftsverkehr ruhig. Im freien Verkehr fanden Passage-Kaufhaus größere Beachtung 490—510. Kasseler Faß nannte man mit 400, Benz 560—572, Gebr. Fahr 715, neue deutsche Petroleum 980, Entreprise 11 400. Am Montanaktienmarkt erfuhren Laurahütte und Harpener Kurserhöhungen, während sich die übrigen Aktien abschwächten. Autowerte unterlagen ebenfalls mäßigen Kursrückgängen. Gesucht sind Hirsch-Kupfer, die sich befestigen konnten. Zement Heidelberg fest. In Elektropapieren waren die Kurseinbußen bedeutend. Neben Bergmann waren auch Schuckert angeboten. Verhältnismäßig gut gehalten chemische Industrie. Farbwerte waren wieder gefragt. Es vermochten bei erster Notiz Badische Anilin 15, Griesheim 40, Elberfelder Farben 15 Prozent aufzuholen. Anglo Continental Guano verloren 110 Proz., Norddeutscher Lloyd und Hapag schwächer, Baltimore, plus 150. Unter den Bankaktien wurden Württembergische Bankanstalt, Dresdner Bank niedriger angeboten. Metallbank, plus 49 Proz. Am Einheitsmarkt waren die Umsätze bescheiden. Unter den Industriepapieren sind Bleistift Faber, Löhnberger Mühle angeboten. Die Haltung war weiterhin zurückhaltend.

Steigerung der Devisen. — Industrieaktien schwach.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 13. Sept.

Die Forderung der Golddepots durch Belgien hatte eine nicht unerhebliche Steigerung der Devisenkurse zur Folge. Das Geschäft blieb aber ruhig.

An der Effektenbörse waren Valutapapiere, besonders ausländische Renten, der Steigerung der ausländischen Zahlungsmittel entsprechend, höher bewertet. Oesterreichische Staatsbahnaktien waren sogar 600 höher. Für Industrieaktien bestand keine Unternehmungslust, da die politische Verstimmung und die dadurch sich geltend machende Geldknappheit lähmend wirkte. Einzelne Montanpapiere wurden jedoch, wie verlautet, auf ausländische Rechnung, zu erhöhten Kursen aus dem Markte genommen. So gewannen Harpener 125, Hösch 150 Proz., Phönix verloren im Verlaufe des Verkehrs 300 Proz. Sonst nahm das Geschäft einen recht regen Verlauf bei nur wenig Kursveränderungen. Die Neigung zur Abwärtsbewegung war vorherrschend. Banken konnten ihren Kursstand meist nicht behaupten. Bemerkenswert abgeschwächt waren Darmstädter Bank um 12 und Diskonto-Gesellschaft um 13 Proz., Leipziger Kreditanstalt um 8 Proz., Bank elektrischer Werte um 48 Proz. Von Schiffahrtsaktien büßten Argo 325, Hansa 22 Prozent ein. Heimische Anleihen konnten sich im allgemeinen behaupten. Die 3proz. Deutsche Reichsanleihe gab 10 Prozent, 3 Proz. Preußische Consols 3½ Proz. nach.

Industrien / Handel / Verkehr.

Märkte.

Das Deutsche Kali-Syndikat dementiert die Nachricht über eine Verständigung zwischen dem Deutschen Kali-Syndikat und den elsässischen Kaliwerken auf dem Weltmarkte oder auf dem östlichen Markte und über die Absicht einer Preiserhöhung für Kalisalze in den Vereinigten Staaten.

Verschiedenes.

Karlsruher Lebensversicherungs-Bank A.-G., Karlsruhe. Das zur Uebernahme der Organisation und des deutschen Neugeschäfts (seit 1919) der Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit errichtete Institut hat die offizielle Zulassung zum Geschäftsbetrieb durch das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung erhalten.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	12.Sept	13.Sep.
Badische Bank	—.—	—.—
Darmstädter Bank	310.—	305.—
Deutsche Bank	571.—	588.50
Diskonto Commandit	420.—	418.—
Dresdener Bank	340.—	333.—
Mitteld. Creditbank	325.—	314.—
Oesterr. Länderbank	—.—	—.—
Pfälzische Bank	61.—	61.—
Rhetnische Creditbank	242.—	242.—
Sudd. Diskonto-Ges.	—.—	345.—
Wiener Bankverein	185.—	—.—
Württbg. Notenbank	680.—	650.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	—.—	2050.
Gelsenkirchen	2175.	2075.
Harpener	4910.	5000.
Laurahütte	3200.	3625.
Aschaff. Zellstoff	1000.	935.
Grün & Bilfinger	—.—	700.—
Zementw. Heidelberg	1140.	1100.
Bad. Anilin	1585.	1589.
Scheideanstalt	1435.	1425.
Höchster Farben	1160.	1175.
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	550.—	530.—
Gebr. Junghans	560.—	540.—
Adler & Oppenheimer	—.—	1995.
B. Masch. Badenia	598.—	594.—
Maschfabr. Durlach	985.—	1000.
Maschfabr. Gritzner	1500.	1550.
Haid & Neu	821.—	806.—
Maschfabr. Karlsruhe	949.—	915.—
Oberursel	551.—	500.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	566.—	562.—
Elsässer Baumwolle	—.—	905.—
Spinnerei Ettlingen	1620.	1625.
Uhrenfabr. Furtwang.	—.—	—.—
Waggon-Fabrik Fuchs	640.—	630.—
Zellstoff Waldhof	920.—	900.—
Zuckerfabr. Waghäusel	885.—	895.—
Zuckerfabr. Frankenth.	900.—	895.—
Benz Motoren	580.—	570.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	895.—	870.—

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	12.Sept	13.Sep.
5% I Dtsch. Schatzanw.	—.—	—.—
5% II „ „	—.—	—.—
5% III „ „	99.90	100.—
4½ IV—V „	85.—	85.—
4½ VI—IX „	72.—	72.—
4½ 1924er „	91.50	91.25
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	238.—	236.—
3½% „ „	147.—	148.—
3% „ „	499.—	500.—
Deutsche Prämienanl.	79.—	79.—
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	98.70	98.70
4% Preußische Konsols	88.40	87.—
3½% „ „	75.75	74.—
3% „ „	96.—	94.—
4% Bad. Staatsanl. 08/14	79.50	79.50
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	620.—	580.—
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	8000.
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	2580.
Deutsch-Australien	705.—	700.—
Hamburger Paketfahrt	601.—	570.—
Hambg.-Südamerika	1400.	1375.
Hansa D.-Schiffahrt	510.—	485.—
Norddeutscher Lloyd	470.—	455.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	1450.	1450.
Darmstädter Bank	318.—	306.—
Deutsche Bank	600.—	600.—
Diskonto-Commandit	429.—	416.—
Dresdener Bank	350.—	344.—
Nationalbank	—.—	—.—
Oesterr. Credit	600.—	625.—
Reichsbank	299.50	280.—

Industrie-Papiere	12.Sept	13.Sep.
Accumulatoren	1698.	1711.
Adlerwerke	560.—	550.—
Alexanderwerke	510.—	500.—
A. E. G.	730.—	750.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	2200.	2100.
Augsburg-Nürnberg	1460.	1300.
Badische Anilin	1530.	1590.
Bergmann Elektrizität	645.	655.—
Berl. Anh. Maschinen	688.—	577.—
Berliner Maschinen	1585.	1550.
Bing Nürnberg	553.50	540.25
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	2095.	2050.
Gebrüder Böhler	—.—	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1120.	1140.
Chem. Grießheim	1100.	1125.
Chem. Albert	1675.	1500.
Daimler Motoren	449.—	447.—
Dessauer Gas	620.—	621.—
Deutsch-Luxemburg	2000.	2000.
D. Eisenbahn S. W.	550.—	555.—
Deutsch Erdöl	2901.	2850.
Deutsches Kali	2875.	1900
Deutsche Waffen	2450.	2410.
Deutsch Eisenh.	680.—	675.—
Dynamit Trust	920.—	912.—
Elberfelder Farben	1180.	1236.
Eschweil. Bergwerke	1400.	1300.
Feldmühle Papier	750.—	710.—
Felten & Guilleaume	990.—	1004.
Filter Brautechnik	—.—	—.—
Gaggenau	661.—	665.—
Gasmotoren Deutz	811.—	800.25
Gelsenkirchen	2175.	2130.
Genschow	654.—	695.—
Goldschmidt	1152.	1125.
Gritzner Maschinen	1550.	1512.
Hannover Maschinen	4200.	3750.
Hannover Waggon	680.—	655.—
Harpener	4925.	4960.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	905.—	936.—
Höchster Farben	1125.	1130.
Hösch Eisen	2375.	2440.

	12.Sept	13.Sep.
Hohenlohe	1705.	1705.
Kali Aschersleben	1550.	1500.
Maschfabr. Karlsruhe	899.—	880.—
Ver. Köln.-Rottweil	1010.	990.—
Kostheimer Cellulose	710.—	675.—
Kyffhäuser	520.—	505.—
Lahmeyer Co.	420.—	405.—
Laurahütte	3175.	3150.
Lindes Eismaschinen	704.—	704.—
Ludwig Löwe	1219.	1190.
Lothringer Zement	—.—	750.—
Mannesmann	1620.	1550.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	951.—	961.—
Oberschl. Eisenindustr.	845.—	830.—
Oberschl. Kokswerke	1774.	1750.
Orenstein & Koppel	1460.	1435.
Phönix Bergwerke	2725.	2950.
Rheinisch Metall	420.—	419.—
Rheinisch Stahl	1945.	1910.
Rombacher Hütte	970.—	940.—
Rütgerswerke	865.—	830.—
Sachsenwerke	620.—	590.—
Schuckert & Co.	1002.	1002.
Siemens & Halske	1675.	1674.
Sinner Brauerei	675.—	650.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	2105.	2090.
Stollberger Zink	1974.	1905.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	805.—	801.—
Vereinigt. D. Nikel	1799.	1725.
Vereinigt. Glanzstoff	2980.	2880.
Vereinigt. Stahl Zypen	7000.	7000.
Wanderer Fahrrad	1790.	1750.
Westeregeln Alkali	1980.	1810.
Zellstoff Waldhof	900.—	935.—
Otavi Minen	—.—	—.—
Otavi Genuß	—.—	—.—
Deutsche Petroleum	2900.	—.—
Pomona	42000.	44000.
Kollmar & Jourdan	1870.	1701.
Hacketal Draht	—.—	—.—
Lothringer Hütten	1835.	—.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 13. September.

	12. Sept. Geld	12. Sept. Brief	13. Sept. Geld	13. Sept. Brief
Brüssel	10989.—	11011.—	11438.50	11461.50
Holland	59160.70	59279.30	61138.—	61262.—
London	6768.20	6781.80	7067.90	7082.10
Paris	11588.40	11611.60	12057.90	12082.10
Schweiz	28571.40	28628.60	29870.—	29930.—
Spanien	23376.60	23423.40	23826.10	23873.90
Italien	6456.—	6469.—	6718.20	6731.80
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	32067.90	32132.10	33616.30	33683.70
Norwegen	25024.90	25075.10	26223.70	26276.30
Schweden	39960.—	40040.—	41558.50	41641.60
Helsingfors	3006.90	3013.10	—.—	—.—
Newyork	1505.40	1508.60	1588.40	1591.60
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.88	1.92	1.95½	1.99½
Budapest	61.43	61.57	66.43	66.57
Prag	4970.—	4980.—	5282.30	5292.70

w. Berlin, 13. September.

	12. Sept. Geld	12. Sept. Brief	13. Sept. Geld	13. Sept. Brief
Amsterdam	58626.60	58773.40	61922.50	62077.50
Brüssel	10786.50	10813.50	11485.60	11514.40
Christiania	26268.35	26331.65	26541.75	26608.25
Kopenhagen	32359.50	32440.50	33957.50	34042.50
Stockholm	39999.90	40100.10	42247.10	42352.90
Helsingfors	3285.85	3294.50	3470.65	3479.35
Italien	6416.95	6433.05	6766.50	6783.50
London	6716.55	6733.45	7081.10	7098.90
Newyork	1493.13	1496.87	1589.—	1602.—
Paris	11510.55	11539.45	12159.75	12190.25
Schweiz	28214.65	28285.35	30087.30	30162.70
Spanien	23021.15	23078.85	24469.35	24530.65
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	1.93	1.97	2.03	2.07
Prag	5053.65	5066.35	5293.35	5306.65
Budapest	60.92	61.08	62.92	63.08
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Bulgarien	948.80	951.20	998.75	1001.25
Buenos-Aires	544.30—	545.70	571.77½	573.22½
Japan	719.10	720.90	769.—	771.—
Rio de Janeiro	194.75	195.25	212.23	212.77

Abenddevisen.

Frankfurt, 13. Sept.

Brüssel	11600	Paris	12150
Holland	61750	Italien	6900
London	7100	Neuyork	1600
Schweiz	30000		

Tendenz: gut behauptet.

w. Zürich, 13 September.

	12.Sept	13.Sep.
Holland	205.35	205.75
Deutschland	0.35½	0.35½
Wien	0.00¾	0.00¾
Prag	17.75	17.65
Paris	40.55	40.45
London	23.54	23.57
Italien	22.70	22.45
Brüssel	38.25	38.10
Budapest	0.23	0.22
Newyork	528.50	530.—
Agram	1.70	1.75
Warschau	0.07½	0.08
Kopenhagen	113.—	113.—
Stockholm	140.50	140.50
Christiania	88.50	88.50
Madrid	81.55	81.65
Buenos-Aires	192.—	192.50
Prag	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	600—650	595—625
Schweiz	290—315	290—308
Paris	120—130	118—125
Belgien	105—117	103—110
London	7000—7400	69¾—72
Neuyork	1580—1650	1570—1620
Italien	670—705	660—680
	Tendenz: befestigt.	Tendenz ruhig.

Pfannkuch & Co.
Neuer süßer Apfel-Wein!
per Liter Mk. 18.— einschl. Steuer.
Gefäße mitbringen
Pfannkuch & Co.

Ihr Paßbild in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38.

Heiraten vermittelt von Stadt und Land streng reell. Frau Rosa Morasch, Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 64, 3. St. Geschr. 1911. Tel. 4289. Rückp. erbeten.

Die Geburt eines Sohnes beehren sich anzuzeigen
Raimund Weisse
Margarit Weisse, geb. Hoffmann
Berlin, 11. September 1922.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Unsere liebe Verwandte und Freundin
Lina Rampmeyer
Privatiere
ist nach langem, schweren Leiden heute nacht im Alter von 75 Jahren sanft entschlafen.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Die Familien K. und A. Bräuninger.
Karlsruhe, den 13. September 1922.
Auf Wunsch der lieben Entschlafenen werden Blumenspenden dankend abgelehnt.
Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 15. September, vormittags 11 Uhr statt.

Pelzwaren
aus eigener Werkstätte kaufen Sie am billigsten bei
Jacob Neumann, Kürschner
Erbprinzenstr. 3

Danksagung.
Statt Karten.
Für die überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meiner unvergeßlichen Gattin, unserer herzensguten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Lotte Strauss
geb. Kaufmann
sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.
Albert Strauss und Kinder.
Familie Kaufmann.

Todes-Anzeige.
Heute nachmittag entschlief sanft nach kurzem Leiden im fast vollendeten 81. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante, Großtante, Urgroßtante und Cousine
Frau
Caroline Feist
geb. Kusel.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe, den 12. September 1922.
Belfortstraße 9.
Die Feuerbestattung findet in der Stille statt. Von Blumenspenden bittet man im Sinne der Verblichenen absehen zu wollen.

Trauerbriefe
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung die
Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297

Ein Jahr altes Mädchen für eigen abzugeben ohne Vergütung. Angeb. unter Nr. 1830 ins Tagblattbüro erbeten.

Pfannkuch & Co.
Freitag früh eintreffend!
Lebendfrische Schellfische
Pfund Mark 50.—
Süßbücklinge
Pfannkuch & Co.

Empfehle in Waggonladungen ab wttbg. Station:
Filderkraut Ztn. 280 M
Mostobst „ 150 M
Stockholz „ 100 M
Kartoffeln billigst. Preise freibl.
O. Schnabel, Großhdl. Tentschneurent.

Weitere Schritte zur Bekämpfung der Zeitungsnot.

Eine größere Abordnung des Südwestdeutschen Zeitungsverlegervereins hatte am Montag Gelegenheit in Karlsruhe zu einer Aussprache mit dem leitenden Direktor des Verbandes deutscher Druckpapierfabriken Direktor Hübner (Berlin) über die derzeitige Lage auf dem Zeitungspapiermarkte,

die ungeheure Preissteigerung und die unhaltbaren Zahlungsbedingungen.

Die Aussprache hat ergeben, daß die auf beiden Seiten bestehenden Schwierigkeiten gegenseitig volle Würdigung finden. Es liegt deshalb nur im Interesse beider Teile, daß schnellstens Mittel und Wege gesucht und gefunden werden, die

die jetzige unhaltbare Lage

sofort entspannen. Es ist zu hoffen, daß dies gelingen wird, denn darüber bestand kein Zweifel, daß nur unter Zusammenfassung aller beteiligten Kreise —

die Regierung selbstredend eingeschlossen

— die Katastrophe für die Zeitungen, die natürlich noch erhebliche weitere Folgen haben dürfte, abgewendet werden kann.

Im Anschluß daran hat eine Abordnung am Dienstag dem Präsidenten des badischen Staatsministeriums, Dr. Hummel, erneut

die bedrohliche Lage der Zeitungen

geschildert und, soweit es in der Möglichkeit der badischen Regierung liegt, um deren Behebung gebeten. Gegebenenfalls hat man um Zustimmung zu den Vorschlägen der Verlegervereine ersucht, die das gleiche Ziel im Auge haben. Der Staatspräsident versprach unter voller Würdigung des Ernstes der Lage, der Angelegenheit seine und der badischen Regierung kräftige Unterstützung angedeihen zu lassen.

Möchten so die allseitigen Schritte endlich die absolut nötige dauernde Hilfe bringen, die aber rasch kommen muß, soll es nicht zu spät sein.

Aus Baden

t. **Ettlingen,** 13. Sept. Bei der städtischen Spätobstversteigerung wurden trotz des großen Obstsegens nicht gerechtfertigte Preise geboten. Für einen Apfelbaum wurden bis zu 1800 Mark und darüber bezahlt.

t. **Ettlingen,** 13. Sept. Gewarnt wird vor einem angeblichen Dienstmädchen, das sich Luise nennt, und einem Landwirt in Bruchhausen, bei dem es in Dienst gestellt war und nach zwei Tagen flüchtig ging, 2000 ℳ unterschlagen hatte.

t. **Badenweiler,** 13. Sept. Der Vereinbad. Bürgermeister und der Bad. Gemeindeverband werden in den Tagen des 23. und des 24. September hier ihre Hauptversammlung abhalten.

t. **Lahr,** 13. Sept. Wegen Steuerhinterziehung wurde der früher hier ansässige Juwelier Edmund Waibel, jetzt in Berlin-Steglitz, vom Finanzamt Lahr mit 83 935 ℳ bestraft.

t. **Ihringen** (Kaiserstuhl), 13. Sept. Der anfänglich günstige Stand der Reben wird immer weniger aussichtsvoll. Die Beeren reifen nur langsam, da der dauernde Regen die Entwicklung stark beeinträchtigt.

Metzkirch, 13. Sept. In Hoppetenzell kam es während einer Tanzunterhaltung in einem Gasthof zu einer schweren Schießerei. Der Händler Schwarzenberger von Mengen, der durch ein herausforderndes Benehmen den Streit veranlaßt haben soll, erhielt einen Schuß durch den Körper. Die Verletzung ist lebensgefährlich; der Täter ging flüchtig.

t. **Ueberlingen,** 13. Sept. Mit welchem gewaltigen Obstüberfluß die Seegegend überschüttet ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß am hiesigen Bahnhof dieser Tage mehrere für Marmeladefabriken bestimmte Wagen mit Obst nicht versandt werden konnten weil die Fabriken davon bis zur äußersten Grenze der Leistungsfähigkeit beliefert waren. Wenn nicht bessere, an den enormen Frachtsätzen scheiternde Verwendungsmöglichkeiten in aller Bälde geschaffen werden, kommt es noch so weit, daß das Obst in Massen dem Verfaulen anheim fällt, was gerade himmelschreiend wäre.

t. **Mannheim,** 13. Sept. In einer der letzten Nächte wurde im Vereinshaus der hiesigen Turngesellschaft ein schwerer Einbruch verübt; es wurden Turnschuhe, Fußbälle usw. von sehr erheblichem Wert gestohlen.

a. **Weinheim,** 13. Sept. Die Gemeinnützige Baugenossenschaft Weinheim hat das kürzlich von ihr erworbene Etablissement „Waldschlößchen" im Gorxheimer Tal an Peter Moritz aus Neunkirchen a. d. Saar weiterverkauft. — In Leutershausen spielte der 12jährige Schüler Hans Hiller mit einer geladenen Pistole, die er vom Schranke herabholte. Plötzlich entlud sich die Waffe und die Kugel traf einen Spielkameraden, den 11jährigen Friedrich Leßle so unglücklich, daß die Lunge durchbohrt wurde, was den sofortigen Tod des Knaben zur Folge hatte. Untersuchung ist eingeleitet.

t. **Kehl,** 13. Sept. Der 27jährige russische Staatsangehörige T. Paul war durch Verfügung des Straßburger Präfekten des Landes verwiesen, verhaftet und an die Kehler Rheinbrücke geleitet worden. In Kehl wurde er von der deutschen Gendarmerie, weil er nicht im Besitze von Ausweispapieren war, nach Frankreich zurückgeschoben. Daraufhin hat man Paul in Straßburg auf die Lauterburger Strecke gebracht mit der Anweisung, das Land binnen 14 Tagen zu verlassen.

t. **Kehl,** 13. Sept. Am hiesigen Bahnhof wurde ein Mann aus Schutterwald verhaftet, der versuchte, 30 Pfund Butter über die Grenze zu schmuggeln.

Aus dem Stadtkreise

Preise der Sonntagsrückfahrkarten ab 1. Oktober 1922.

Mitgeteilt vom Badischen Verkehrsverband.
(Ausschneiden und aufbewahren).

Von Karlsruhe nach:	3. Klasse Mk.	4. Klasse Mk.
Achern	48	32
Baden-Baden	34	23
Baden-Oos	31	20
Bad Liebenzell	46	31
Bad Teinach	56	38
Bergzabern*	38	26
Bretten	23	16
Bruchsal	20	14
Bühl (Baden)	40	27
Calw	54	36
Ettlingen	7	5
Forbach-Gausbach	47	31
Gaggenau	31	22
Gernsbach	36	24
Haueneberstein	27	19
Heidelberg	51	34
Kappelrodeck	56	42†
Klingenmünster*	43	30
Königsbach (Baden)	19	12
Kuppenheim	26	18
Malsch	15	10
Maulbronn	34	23
Maulbronn	47	31
Maxau*	9.50	6
Neuenbürg (Enz) oder Neuenbürg Stadt	40	27
Obertal	52	39†
Oetigheim	18	12
Ottenhöfen	62	46†
Ottersweier	43	30
Pforzheim	28	19
Raumünzach	51	35
Rastatt	23	15
Schwetzingen	44	30
Steinbach (Baden)	36	24
Untergrombach	15	10
Weisenbach	42	28
Wildbad	50	34

Sonntagsrückfahrkarten mit Berücksichtigung einer Wanderstrecke.

Nach	3. Klasse	4. Klasse
Baden-Baden od. Herrenalb§	48	48†
Calw oder Wildbad§	54	36
Forbach-Gausbach od. Baden-Baden§	47	31
Gernsbach od. Baden-Baden§	36	24
Gernsbach oder Herrenalb§	48	48†
Obertal oder Baden-Baden§	52	39†
Ottenhöfen oder Raumünzach (über Achern)§	62	46†
Ottenhöfen oder Obertal§ (üb. Achern) (üb. Bühl)	62	46†
Raumünzach od. Obertal§ (über Bühl)	52	39†
Raumünzach oder Wildbad§ (über Pforzheim)	51	35
Steinbach oder Baden-Baden§	36	24
Weisenbach od. Baden-Baden§	42	28
Forbach-Gausb. od. Herrenalb§	48	48†

*) Liegen zum gleichen Preis auch in Karlsruhe-Mühlburg auf.
†) Auf der Nebenbahn in 3. Klasse gültig.
§) und zurück ab einer dieser Stationen.

Zur Zahlung des Reichsnotopfers.

Die Zeitungsnotiz, daß nur die erste Rate des Reichsnotopfers zu entrichten sei, daß das Notopfer im übrigen fortfalle, hat unter den Steuerzahlern viel Verwirrung und Unklarheit geschaffen. So glaubten viele Abgabepflichtige, die bisher nur die erste Teilzahlung, wie sie im einstweilen Steuerbescheid festgestellt ist, entrichtet haben, daß sie nun von weiteren Notopferzahlungen befreit wären. Diese Abgabepflichtigen geben sich einer Täuschung hin, wenn sie die einstweilige Teilzahlung mit der ersten Rate gleichsetzen. Das Notopfer war zunächst nur zu einem Drittel — für die ganz kleinen Vermögen ganz — zu entrichten. Diese beschleunigt zu entrichtenden Beträge wurden in einem einstweiligen Steuerbescheid festgelegt, der wiederum die Zahlung dieses beschleunigt zu entrichtenden Betrages in drei Teilzahlungen vorsah. Diese drei Teilzahlungen müssen unbedingt geleistet werden, soweit es noch nicht geschehen ist. Darüber hinaus brauchen freilich Abgabepflichtige, die ein Vermögen von weniger als 1 027 000 Mk. haben, kein weiteres Notopfer mehr zu zahlen, da allerdings der außer dem beschleunigt zu entrichtenden Betrage noch fällige Notopferbetrag in Fortfall kommt. Die vorläufige Veranlagung zum Notopfer ist jetzt, soweit kein Rechtsmittel eingelegt worden ist, eine endgültige geworden. Abgabepflichtige mit einem Vermögen unter 1 027 000 Mark, die die drei im einstweiligen Steuerbescheid vorgesehenen Teilzahlungen entrichtet haben, haben also mit dem Notopfer weiter nichts mehr zu tun.

*

Die neuen Postgebühren. Der Reichsrat erklärte sich in seiner öffentlichen Sitzung vom Dienstag abend mit der Erweiterung der Grenze für die Versicherungspflichtigen in Krankenkassen auf 204 000 Mk. einverstanden und genehmigte eine Verordnung über Erhöhung der Steuerzuschüsse aus der Einnahmegrenze, ein Gesetz über die Teuerungsmaßnahmen für die Militärrenten.

Weiterhin wurden die neuen Sätze der Post-, Telegraphen- und Fernsprechgebühren ohne Erörterung einstimmig angenommen. Danach wird der einfache Brief im Fernverkehr vom 1. Oktober ab 6 Mk. kosten, die Postkarten im Fernverkehr 3 Mk., ein 5 Kilo-Paket in der Nahzone 30 Mk. und in der Fernzone 80 Mk. Die ursprünglich vorgeschlagene Erhöhung der Zeitungsgebühren ist vom Minister zurückgezogen worden. Die Verpackung der Zeitungen hat der Verleger auf seine Kosten zu übernehmen, aber der Verpackungszwang ist weggefallen. Die Höchstbeträge für Postanweisungen wurden auf 5000 Mk. erhöht, wofür 20 Mk. Porto bezahlt werden muß. Auslandsbriefe bis 20 Gramm werden auf 20 Mk. kommen. Der Mindestbetrag für ein Telegramm im Ortsverkehr beträgt 30 Mk., im Fernverkehr 50 Mk.. Die Fernsprechgebühren haben jetzt eine Erhöhung von 600 Proz. erfahren.

Reichspostminister Giesberts erklärte nach Annahme der Vorlagen, hiermit sei das Defizit der Reichspostverwaltung nicht gedeckt. Es bleibe rechnungsmäßig wahrscheinlich noch ein Fehlbetrag von 15 bis 20 Milliarden bestehen. Der Minister verbreitete sich dann noch über die Gesichtspunkte, die für die Festsetzung der neuen Gebührenordnung maßgebend seien und erläuterte im Anschluß daran die bereits bekannten Grundsätze der Reichspostverwaltung in den Fragen der Verkehrsvereinfachung und der Personalpolitik.

Erhöhung der Beträge für Wochenhilfe und Wochenfürsorge. Im Haushaltsausschuß des Reichstages, der sich mit den Erhöhungen der Beträge für die Wochenhilfe und Wochenfürsorge beschäftigte, wurde ein von den bürgerl. Parteien gestellter Antrag angenommen, der für diese Zwecke 1500 Millionen Mark fordert. Dadurch beträgt nunmehr die einmalig zu gewährende Beihilfe zu den Kosten der Entbindung 500 Mk., an Wochengeld werden 15 Mk. pro Tag für 71 Tage gewährt und außerdem an Stillgeld 25 Mk. pro Tag für die Dauer von 85 Tagen. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten, der auf Grund dieser Beschlüsse sofort noch einmal zusammenberufen wurde, trat diesen Beschlüssen bei.

Schaufensterwettbewerb. In Ergänzung unserer Besprechung sei noch mitgeteilt: Die Firma Rudolf Wieser hat, wie immer, ihre Auslage mit ausgesuchter künstlerischer Feinheit behandelt. Ein Schaufenster enthält als Ausstattung ein vornehmes Interieur mit Klubsessel und Stehlampe, in dem ganz erlesene gestickte Kissen zu finden sind. Die Motive passen sich der Umgebung an und hätten ihren Platz im Spielzimmer, Musikzimmer usw. Reizend ist ein Kissen mit Schachbrettfiguren. Das zweite Fenster zeigt vor grünem Vorhang das Eleganteste in Damenstrümpfen, die sehr gefällig ausgelegt sind. Im Souterrain sieht man prächtige Spitzenkollektionen und Wollbekleidung.

Versicherungsgrenze der Krankenversicherung. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten befaßte sich mit der Versicherungsgrenze der Krankenversicherung für Angestellte und behandelte dabei auch den Einspruch des Reichsrats gegen den Beschluß, die Versicherungsgrenze auf 300 000 ℳ zu erhöhen. Während der Reichsrat bereit ist, die Jahreseinkommensgrenze auf 200 000 ℳ zu erhöhen, lehnt er jeden höheren Betrag mit Entschiedenheit ab. Die Mehrheit des Ausschusses stimmte dem Reichsratsbeschluß zu.

Kleinrentner und Arztkosten. Um den notleidenden Kreisen des Mittelstandes die Inanspruchnahme des Arztes zu ermöglichen, kam in Stuttgart eine Vereinbarung zwischen der Organisation der Kleinrentnerfürsorge, der Mittelstandsnothilfe und den Aerzten zustande, wonach die Bezahlung der ärztlichen Leistungen nach Mindestsätzen erfolgt. An den Kosten haben die Kleinrentner usw. ein Drittel zu tragen, während die Kleinrentnerfürsorge und Mittelstandsnothilfe zwei Drittel übernehmen.

Selbstmordversuch. Aus bis jetzt noch unbekannten Gründen versuchte ein geschiedener Schneider hier sich am 12. September durch Einatmen von Gas zu vergiften. Er wurde durch Bewohner des Hauses an seinem Vorhaben gehindert und in bewußtlosem Zustand ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Festgenommen wurden: ein Kaufmann wegen Diebstahls, ein Student und ein Kaufmann wegen unerlaubter Einreise und Falschmeldung, ein Händler, ein Fabrikarbeiter und ein Arbeiter wegen Landstreicherei, ein Taglöhner wegen Bettels, acht Ausländer wegen Uebertretung der Ausländermeldevorschrift und zur Entrichtung der Aufenthaltstaxe und weitere fünf Ausländer zur Entrichtung der Taxe für Aufenthaltsgenehmigung in Baden.

Veranstaltungen.

Filmvortrag, Konzerthaus. Der Hypnosefilm, den die Badischen Lichtspiele heute zur Vorführung bringen, ist ein unbefangener und kühler Beurteiler aller Fragen. Er hält sich fern von allem Unbeweisbaren. Aus dem Jenseits der Seele, aus Gebieten, die uns leicht unbegreiflich erscheinen, führt er nur das wissenschaftlich Anerkannte vor Augen, er leitet den Laien gewissermaßen an die Schwelle der Unterwelt des Seelenlebens. Von dieser Schwelle eröffnen sich dem Filmbeschauer Ausblicke, die das Verständnis für allerhand Fragen erleichtern. Für die Ernsthaftigkeit der Filmaufnahmen und die Wissenschaftlichkeit des Gezeigten bürgt der angesehene Name der Kulturabteilung der Ufa und der weltbekannte Ruf ihres medizinischen Archivs, bürgen die Namen der Aerzte und Wissenschaftler, deren Experimente und Patienten in den einzelnen Filmabschnitten gezeigt werden. Herr Dr. Kalbus, der anerkannteste Fachmann auf dem Gebiete des wissenschaftlichen Filmes wird in einem erläuternden Vortrag eine von rein wissenschaftlichem Standpunkt gesehene Darlegung der Fragen der Suggestion und des Hypnotismus geben.

Die Liederhalle hatte auf Samstag abend ihre Getreuen zu einem Begrüßungsherrenabend ins Vereinsheim geladen. Eine stattliche Anzahl aktiver und passiver Mitglieder war dem Rufe gefolgt. Der Abend selbst war in allen Teilen hervorragend und stand mit seinem Programm auf altbewährter künstlerischer Höhe. Herr Peters, der neue lyrische Tenor unseres Landestheaters bot in Schuberts „Erlkönig" und „Die Forelle" in vollendeter Weise Proben seines reichen Könnens. Herzlichen Beifall erntete er wie für diese so auch für seine späteren Gaben von Hildach und Richard Strauß. Der Passive Herr Schenkel offenbarte sich als hervorragender Rezitator und Vortragskünstler und erzielte mit Ettlingers „Karlchen und Leporello" stürmische Lachsalven; desgleichen Herr Gaide, der stets mit seinem unverwüstlichen Talent und Humor mitfortreißt. Unrahmt waren die vielgestaltigen Darbietungen von den Vorträgen unserer verdienten Hauskapelle, die unter Herrn Thiemeckes schneidiger Leitung viel zum guten Gelingen des Abends beitrug. Ihr sowohl als auch den Solisten konnte darum der erste Präsident den herzlichsten Dank für ihre Darbietungen aussprechen, desgleichen auch Herrn Rahner für die feinfühlige Begleitung der Solisten. Der Abend darf daher als guter Auftakt des angebrochenen Jubeljahres bezeichnet werden.

Kaffee des Westens. Im heutigen Sonderkonzert singt der hier beliebte Operettentenor Julius Steiner zum letztenmal vor seiner Abreise nach Wien.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 11. Sept.: Emil Vierling, Eisenbahninspektor, Ehemann, alt 64 Jahre. — 12. Sept.: Karoline Feist, alt 80 Jahre, Witwe des Privat. Ludwig Feist; Frdch. Berein s, Schlosser, Ehemann, alt 44 Jahre; Anna, alt 7 Monate 1 Tag, Vater Wilhelm Brunner, Schlosser. — 13. Sept.: Kath. Schiffhauer, alt 58 Jahre, Ehefrau des Taglöhners Herm. Schiffhauer; Louis Lang, Post-Betriebsassistent a. D., Ehemann, alt 71 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 14. September 1922. 11 Uhr: Luise Schenkel, Bankkontrolleurs-Ehefrau, Winterstraße 45. — 2 Uhr: Barbara Stumpf, Reisenden-Witwe, Fasanenstraße 53. — 3 Uhr: Emil Vierling, Eisenbahninspektor, Parkstraße 3. — ½4 Uhr: Marie Zimmermann, Amtsrichters-Tochter, Kriegstraße 73. — 4 Uhr: Karoline Feist, Privatmanns-Witwe, Belfortstraße 9, Feuerbestattung.

„Die Schicksalsstunde des deutschen Gastwirtsgewerbes."

Dieses Thema hat am Mittwoch vormittag zahlreiche Gastwirte von hier und außerhalb auf den Plan gerufen, die sich im Colosseumssaale versammelten, um den Präsidenten des vor kurzem gegründeten Deutschen Gastwirteverbandes, Herrn Köster (Berlin), zu hören.

Im Auftrag des Badischen Gastwirteverbandes und des Karlsruher Wirtevereins, Herrn Wilhelm Reichert, herzlich begrüßt, begann der Referent mit allgemein wirtschaftspolitischen Darlegungen, die darin gipfelten, daß normale Verhältnisse wiederkehren müssen, sofern das deutsche Volk sich innerlich einig sei. Alsdann kam Herr Köster auf die Standesanliegen selbst zu sprechen. Er wandte sich zunächst gegen die Bestrebungen, das öffentliche Tanzvergnügen zu beschneiden. Der erhoffte Zweck würde gerade ins Gegenteil verkehrt: Man jage nämlich die Jugend aus den öffentlich kontrollierten Lokalen in die Hinterstübchen und Kaschemmen, wo sie zur Tugend noch die Gesundheit verlieren. Eine andere Gefahr drohe dem Gastwirtsgewerbe durch die Abstinenzbewegung. Den gelegentlichen Alkoholgenuß allgemein verbieten zu wollen, sei ein ungerechtfertigtes Verlangen. Auch die alten Deutschen tranken noch eins, und sie konnten sich mit uns an Kraft wohl messen. Viel wichtiger sei es, den Menschen zur Selbstbeherrschung zu erziehen, damit er die Unmäßigkeit auf jedem Gebiete, nicht allein im Trinken, vermeide. Daß die Antialkoholbewegung in Arbeiterkreisen im Wachsen sei, dagegen spreche der Umstand, daß in großen Fabrikbetrieben mehr und mehr Kantinen errichtet würden. Zudem käme der größte Teil geistiger Getränke heute nicht in den Wirtschaften, sondern im Kleinhandel zum Verkauf. Zum schärfsten Protest fordere die Verordnung gegen die Schlemmerei heraus, weil durch die Steuer das Uebel in keiner Weise getroffen werde, die Bestimmungen überhaupt sich als praktisch undurchführbar erweisen, das deutsche Volk aber durch die Verordnung geradezu als ein unmündiges Volk gekennzeichnet würde. Denn, die wirklich prassen und schlemmen wollen, kämen durch allerlei Hintertürchen doch auf ihre Rechnung und sei es in verbotenen Winkeln, die schmutzigen und vom anständigen Gastwirtsgewerbe verfehmten Existenzen zum Unterhalt dienen.

Der Referent fuhr fort, daß von papierenen Resolutionen nicht viel zu erwarten sei, und man daher zur Aktivität übergehen müsse, das heißt zum Kampfe mit allen gesetzlichen Mitteln gegen jene, die die lebensnotwendigen Interessen des Gastwirtsgewerbes nicht respektieren wollen. Wir wollen uns politisch auswirken, aber nicht so, daß wir für irgend eine Partei Propaganda machen, sondern im Sinne der Kolberger Beschlüsse, die inzwischen die größte Beachtung in den bürgerlichen Parteilagern gefunden haben. Unserer Verantwortung gegenüber der Jugend bewußt, wollen wir uns nicht als Geldmacher aufspielen; wir wollen Staatsbürger sein und es als eine Ehrenpflicht betrachten, der Jugend, die über die Stränge schlagen will, als Lenker, Berater und Stütze gegenübertreten. Von den Regierenden erwarten wir Verständnis für unsere lebensnotwendigen Bedürfnisse, wie wir auch ihnen mit ehrlichem Vertrauen und gutem Willen entgegenkommen.

In diesem Zusammenhang betonte Hr. Köster, wie wichtig der Ausbau der Fachpresse und das objektive Urteil der Tagespresse zu den wirtsgewerblichen Fragen sei. Er hob ferner die Notwendigkeit des immer engeren Zusammenschlusses der Kollegen ganz Deutschlands hervor, wie man ihn im Reichsverbande zu erreichen hoffe, dem nunmehr, von zwei kleinen Ausnahmen abgesehen, alle Landes- und Provinzialverbände angehören. Um den Verband zu finanzieren, werde für dieses Jahr die Erhebung eines Sonderbeitrages von 25 Mk. pro Kopf vorgeschlagen. Neben den Saalinhabern würden auch die Cafétiers und Hotelbesitzer gut tun, sich dem Reichsverbande anzuschließen. Der Redner schloß unter lebhaftem Beifall mit dem Appell zur treuen Mitarbeit. Nur dann werde er die Interessen des Gastwirtsgewerbes mit Erfolg vertreten können, für die er das Opfer gebracht habe, seinen Wohnsitz von Altona nach Berlin zu verlegen.

Der Vorsitzende des Badischen Gastwirtsverbandes, Herr Knopf (Karlsruhe), sprach die Hoffnung aus, daß die süddeutschen Kollegen nun nicht mehr so stiefmütterlich von Berlin behandelt würden wie seither. Man habe zum Einheitsverbande und vor allem zur Person seines Präsidenten vollstes Vertrauen, daß die Gastwirtssache in guten Händen liegt. Herr Knopf teilte darauf die Ernennung des Herrn Köster zum Ehrenmitglied des badischen Verbandes mit bei gleichzeitiger Ueberreichung der Urkunde. Dieses äußere Zeichen des Dankes und Vertrauens fand allgemeine lebhafte Zustimmung, die sich wiederholte, als Herr Borchert vom Café „Odeon" Herrn Köster mit einem prächtigen Blumenstrauß überraschte. Der Vorsitzende des Karlsruher Wirtevereins, Herr W. Reichert, gab dem also Geehrten gleichfalls aufmunternde Worte mit auf den Weg und schloß darauf die für das Wirtsgewerbe bedeutsame Versammlung, ohne daß eine Diskussion über das interessante Referat gewünscht worden war.